

Nr. 151 Hirschberg, Donnerstag den 28. Dezember **1871.**

„Der Bote aus dem Riesengebirge"

erscheint auch im nächsten Quartale unverändert wie bisher. Preis vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern 6 Pf. Inserate finden die weiteste Verbreitung zu dem bei der Höhe der Auflage außerordentlich billigen Preise von 1¼ Sgr. für die Petit-Spaltenzeile.

Der „Bote a. d. R." kostet auf dem Lande, wenn solcher durch den Briefträger überbracht wird, **nur 17½ Silbergroschen.**

Um recht baldige Bestellung bei den resp. Post-Anstalten wird ergebenst ersucht.

☞ Wegen des Neujahrsfestes erscheint Dienstag den 2. Januar k. J. **kein** „Bote a. d. R." Die nächste Nummer wird **Donnerstag** den 4. Januar ausgegeben. Es werden daher die für Dienstag bestimmten Inserate bis Freitag den 29. d. M., Mittags 12 Uhr, erbeten.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Der am Sonnabend Abend ausgegebene „Staats-Anzeiger" hat uns den Entwurf der neuen Kreisordnung als Weihnachtsgabe gebracht. Wir müssen nun erwarten, ob dieser Entwurf von den Kammern angenommen, oder die Arbeit des Ministers des Innern auf diesem Gebiete der Staatswissenschaft wiederum verworfen werden wird, als ein falsches, verknöchertes Gesetz, welches einer kräftigen Regung, namentlich des ländlichen Gemeindelebens, hemmend entgegentreten und die politische Entwickelung nicht lebensfrischer denn bisher befördern würde. Wir müssen an dieser Stelle es offen gestehen, daß unsere Erwartungen in dieser Beziehung keine besonderen sind, während wir uns aber mit der Gewißheit trösten, daß Niemand dem allumfassenden und unausgesetzten Fortschritte der Menschheit auf die Dauer hemmend entgegentreten kann, und daß, wenn auch dieser Fortschritt ein sehr langsamer ist, er aber doch desto sicherer sein Ziel erreichen wird.

Der Entwurf der Kreisordnung enthält 174 Paragraphen. Zu den hervorragendsten Bestimmungen gehören diejenigen über die Amtsbezirke und über das Amt der Amtsvorsteher, sowie auch die Bestimmungen in Betreff der Funktion des Landraths. Nach den Angaben der „D. R.-Corr." heben wir aus denselben nur Folgendes hervor: Ueber die Amtsbezirke und das Amt des Amtsvorstehers handelt der vierte Abschnitt des Gesetzentwurfs. — § 39 bestimmt: „Die mit dem Besitz eines Gutes verbundene polizeiliche Gewalt wird aufgehoben." — § 40: „Behufs Verwaltung der Polizei und anderer öffentlichen Angelegenheiten wird jeder Kreis mit Ausschluß der Städte in Amtsbezirke getheilt." — § 41: „Die Bildung der Amtsbezirke erfolgt auf Vorschlag der Kreisversammlung durch Anordnung des Ministers des Innern nach folgenden Grundsätzen: 1) Gemeinden, welche eine wirkliche Polizeiverwaltung aus eigner Kraft herzustellen vermögen, werden zu besonderen Amtsbezirken erklärt, sofern nicht örtliche Verhältnisse die Zulegung anderer Gemeinden und Guts Bezirke nothwendig machen. 2) Unter denselben Umständen können auch Gutsbezirke von erheblichem Umfange für sich bestehende Amtsbezirke bilden. 3) Alle übrigen Gemeinde- und Gutsbezirke werden je 2 oder mehrere zu Amtsbezirken vereinigt. 4) Jeder Amtsbezirk soll ein räumlich zusammenhängendes

Flächengebiet umfassen. Außerdem ist bei Abgränzung desselben neben der Rücksicht auf angemessene Größe und Abrundung möglichst darauf zu achten, daß einerseits Gemeinde- und Gutsbezirke, welche bisher unter einer gemeinschaftlichen Polizeiverwaltung standen, nicht von einander getrennt und andererseits die innerhalb der Kreise bestehenden Verbände (Kirchspiele, Schulverbände, Wegebaubezirke, Feuerlösch-Districte u. s. w.) nicht zerrissen werden." — § 42. „In den Amtsbezirken wird die Polizei im Namen des Königs von dem Amtsvorsteher als Ehrenamt verwaltet." — § 43. „Der Amtsvorsteher wird vom Oberpräsidenten ernannt."

Für jeden Kreis ist vom Kreistag eine alljährlich zu ergänzende und berichtigende Liste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen aufzustellen und dem Oberpräsidenten einzureichen. In denjenigen Staatsbezirken, welche nur aus einer Landgemeinde oder selbstständigem Gutsbezirke bestehen, ist das Amt des Amtsvorstehers der Regel nach dem Gemeinde- beziehungsweise dem Gutsvorstande zu übertragen. Die Ernennung des Amtsvorstehers erfolgt auf drei Jahre. Dieselben werden vom Landrath vereidigt.

Der fünfte Abschnitt handelt von den Amtsbefugnissen des Landraths, welcher vom Könige ernannt wird, und nach § 59 als Organ der Staatsregierung im Kreise die Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung leitet und im Kreistage, im Kreisausschusse und in der Kreiscommission den Vorsitz führt 2c. 2c. § 173 bestimmt, daß alle diesem neuen Gesetze zuwiderlaufenden Bestimmungen aufgehoben werden und die neue Kreisordnung am 1. Januar 1873 ins Leben treten soll.

Wir wollen nicht bestreiten, daß die Beharrlichkeit des Ministers des Innern nach seiner Anschauung bei Vorlage der Kreisordnung auf ein gutes Ziel gerichtet ist; aber wir befürchten sehr, daß dasselbe auch diesmal — verfehlt sein dürfte.

(Gedenktage.) 28. Dezember. Erhebliche Unruhen in Paris, welche durch die bewaffnete Macht unterdrückt werden. — 29. Dezbr. Der Mont Avron wird besetzt. — 30. Dezbr. 2 Compagnien dringen vor Paris bis Rosny vor. — 31. Dezbr. 5 Bataillone schlagen die Franzosen auf dem linken Seineufer und stürmen das feste Schloß Robert le Diable. Die Festung Mezières wird beschossen.

Deutschland. Berlin, 23. Dezember. (Der „Deutsche Reichsanzeiger" reproducirt im nichtamtlichen Theile den heutigen Artikel der „National-Zeitung" über die Braunsberger Frage, welcher die gesetzliche Regelung der vorliegenden Frage empfiehlt, vom gegenwärtigen Standpunkte der Gesetzgebung das Vorgehen der Regierung billigt, und erklärt, daß das Abgeordnetenhaus den Streit nicht prüfen und nicht schlichten könne.

— (Die „Deutsche Ztg.") heißt ein neues großes Tagesblatt, welches seit dem 17. d. M. in Wien erscheint und reich ausgestattet in die Oeffentlichkeit getreten ist. Die Hohenwart-Schäffle'sche Politik, welche es so böse mit den Deutschen in Oesterreich gemeint hat, ist diesen, vorläufig wenigstens, zum Segen ausgeschlagen, indem sie den Deutschen die ihnen drohenden Gefahren zum Bewußtsein gebracht, manchen zwischen ihnen herrschenden inneren Zwist zurückgedrängt und sie fester geeinigt hat. Das gewonnene Gut nicht wieder verloren gehen zu lassen, unter allen Umständen die deutsche Sache im nüchtern und mit Zähigkeit geführtem Kampfe zu vertheidigen und sie nicht dem Ehrgeiz und der Eigenliebe von Personen und Koterien zu opfern, soll Aufgabe und Bestreben der neuen Zeitung sein.

— (Ein Bescheid des k. Konsistoriums.) Aus einem Bescheide, welchen das k. Konsistorium der Provinz Sachsen zu Magdeburg an die Kreissynoden der Provinz auf ihre diesjährigen Verhandlungen ertheilt hat, erfahren wir auch etwas über die letzteren Verhandlungen, was bemerkt zu werden verdient. Wir lesen nämlich in jenem Bescheide:

Sie (die Kreissynoden) konstatiren übereinstimmend, daß — als Folgen des letzten Krieges gegen Frankreich — die Zeichen eines neuen Lebens auf kirchlichem, religiösem und sittlichem Gebiete vergebens gesucht werden. Die Theilnahme am Gottesdienste hat nicht zu-, der Dienst der Welt nicht abgenommen.

Dazu bemerkt nun das Konsistorium:

Wenn dabei öfters auf die in der Kriegszeit hervorgetretene Bereitschaft zu Liebesdiensten und Opfern als hoffnungsvolle Zeichen besserer Zeiten hingewiesen worden, so soll diesem Thun zwar nichts von seinem Werthe entzogen werden, die Kirche wird daraus aber keine Beruhigung schöpfen dürfen, so lange es mehr als Frucht wachsender Humanität als eines erhöhten christlichen Lebens erkannt werden muß. Leider ist die Besorgniß gegründet, daß diese große Zeit deutscher Geschichte ohne entschiedenen Einfluß auf das religiöse Leben unseres Volkes bleiben soll, und wenn dies nicht blos als Mangel eines Fortschritt, sondern als Rückschritt zu beklagen wäre, so bleibt um so dringender der Kirche und ihrer Diener Aufgabe, alle Kraft und Treue daran zu setzen, dies abzuwenden.

Es kann gewiß für die sogenannte christliche Gesinnung unserer Staatskirchenbehörden kein charakteristischeres Zeichen geben, als dieser amtlich aufgestellte Gegensatz zwischen „Humanität" und „christlichem Leben".

— (Seelenzahl.) Nach der nunmehr erfolgten vorläufigen Feststellung sind in Berlin bei der am 1. Dezember d. J. ausgeführten Volkszählung in Summa 828,013 Seelen incl. des Militärs und dessen Angehörige, jedoch ausschließlich des diplomatischen Korps, welches etwa 400 Seelen ergeben wird, von denen aber Verzeichnisse noch nicht vorliegen, gezählt worden.

Stuttgart, 23. Dezember. Die Abgeordnetenkammer genehmigte nach erzielter Uebereinstimmung mit der Kammer der Standesherren mit 75 gegen 9 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Aenderung des Polizeistrafrechts. Nächste Sitzung am 3. Januar.

München, 22. Dezember. Abgeordnetenkammer. Abg. Pfahler interpellirt das Gesammtministerium über die Höhe des auf Baiern fallenden Antheils der Kriegsentschädigung, über die Höhe der an die bairische Regierung bereits überwiesenen Summen, sowie daber, ob und wann von der Regierung eine Vorlage betreffend die Verwendung der Kriegsentschädigung zu erwarten sei. Ministerpräsident Graf Hegnenberg-Dux erklärt, er werde die Interpellation beantworten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung nahm die Kammer das Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuche an. Abg. Rulland erklärt im Namen seiner Parteigenossen seine Zustimmung zu demselben, verliest aber einen Protest gegen den auf den Mißbrauch der Kanzel bezüglichen Artikel. Die nächste Sitzung wird am 29. Dezember stattfinden. — Die Reichrathskammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung das Polizeistrafgesetzbuch. Das Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuche wird morgen zur Berathung gelangen.

23. Dezember. Bei seiner heutigen Antrittsrede als Rector der hiesigen Universität hielt Döllinger einen längeren Vortrag über die Aufgabe der deutschen Hochschulen nach den neuesten gewaltigen Ereignissen. Redner gab zunächst einen Rückblick auf den glorreichen Krieg und den dadurch errungenen ebenso glorreichen Frieden. Nachdem er sodann die historische Wechselwirkung zwischen Deutschland und Frankreich, sowie die Gründe der französischen Niederlagen dargelegt, ging er zu den kirchlichen Fragen über und hob hervor, daß der 18. Juli 1870 Deutschland einen zweiten Krieg gebracht habe und zwar durch die römische Kriegserklärung gegen die deutsche Wissenschaft. Es sei konstatirt, daß die Dekrete des Vatikans nur gegen die deutsche Wissenschaft ins Werk gesetzt und seit mehr als 20 Jahren durch systematische Fälschung der theologischen Lehrbücher vorbereitet worden feier. Schon einmal habe Rom einen Krieg gegen die Wissenschaft geführt; damals sei es ein Krieg gegen die Naturwissenschaft gewesen, in welchem Rom unterlegen; jetzt führe es einen Krieg gegen die Geschichtswissenschaft. Redner konstatirt sodann durch einen Rückblick auf die deutsche Geschichte, daß die Lösung der deutschen Frage einzig und allein nur durch das Schwert hätte entschieden werden können, und daß die Fortdauer der gegenwärtigen föderativen Verfassungsform eine Nothwendigkeit sei. Die jüngsten Ereignisse hätten auch den Wissenschaften eine erhebliche Förderung und Anregung gegeben und zwar zunächst der Geschichte und der Philosophie, namentlich aber der Theologie. Die Aufgabe der Letzteren müsse von ganz neuen Auffassungen ausgehen; wie die Theologie früher polemisch gewesen, so müsse sie jetzt irenisch werden; sie müsse dafür wirken, daß, wie Deutschland eine Trennung der Kirche geschaffen habe, dasselbe gegenwärtig eine Wiedervereinigung oder wenigstens eine Versöhnung der Konfessionen herbeiführe; denn das sei es, wonach die besseren Geister aller Kulturvölker sich sehnten. Redner hebt zum Schluß mahnend hervor, das mit der Steigerung der Macht auch die Pflichten der deutschen Nation in entsprechender Weise gesteigert seien, insbesondere bezüglich der Ausbreitung der Religion und Kultur nach Außen wie nach Innen.

Dem Vernehmen nach ist dem k. Conservator und Universitätsprofessor Dr. J. Meßmer, welcher bekanntlich bereits suspendirt ist, auf seine vor Wochen auf wiederholte Aufforderung abgegebene Erklärung der Nichtannahme des Unfehlbarkeitsdogmas das Exkommunikationsdekret Seitens des erzbischöflichen Ordinariats München dieser Tage zugestellt worden. — Von der Reichsrathskammer wurde einstimmig und ohne Debatte das Einführungsgetz zum deutschen Strafgesetzbuche angenommen.

Oesterreich. Wien, 17. Dezember. Die „Vorstadt-Zeitung" glaubt melden zu können, daß die Einnahmen des Staates im Jahre 1871 nicht nur kein Defizit betragen, sondern sogar einen Ueberschuß von 21 Millionen ergeben haben. Es würde mithin die Eventualität einer Finanzoperation sowohl für 1871 als auch für 1872 wegfallen.

23. Dezember. Der Kaiser hat zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebensdauer ernannt: Den Senatspräsidenten des obersten Gerichtshofes Freiherrn von Apfaltern, den Präsidenten der Vorarlberger Landwirthschaftsgesellschaft Graf Belrupt, Graf Enzenberg, Feldzeugmeister von Hartung, Moritz von Kaiserfeld, den zweiten Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Wien Freiherrn von Rizi, Dr. Scrinzi und Graf Brints. — Die „Wiener Zeitung" veröffentlich in ihrem amtlichen Theile die Ernennung des Fürsten Karl Auersperg zum Präsidenten, sowie der Grafen Wrbna und Fünfkirchen zu Vicepräsidenten des Herrenhauses.

Pest, 22. Dezember. „Pesti Naplo" hebt in einem Rückblicke auf die vom deutschen Reiche seit Abschluß des Friedens befolgte Politik hervor, daß dieselbe die Befürchtungen zerstreut h.be, welche man anfänglich von der großen Erweiterung der Macht Preußens hegte. Auch bezüglich der Freiheitsfragen habe die deutsche Regierung die Welt überrascht, sie habe den Kampf gegen die Ueberschreitungen der Ultramontanen begonnen.

Schweiz. Bern, 23. Dezember. Die Berathungen des Nationalrathes über die Revision der Bundesverfassung haben mit Aufnahme der Bestimmung, daß das Recht zum Erlasse von Verordnungen über Hebung des Fischereiwesens dem Bunde zusteht, ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Der Nationalrath hat nach Erledigung dieses Gegenstandes sich bis zum 15. Januar k. J. vertagt.

Italien. Rom, 21. Dezember. Der Ausschuß der Deputirtenkammer genehmigte in seiner heutigen Sitzung die außerordentlichen Ausgaben zum Zwecke der Landesvertheidigung. Der Deputirte Sineo konstatirte die Geringfügigkeit der verlangten Summe und spielte dabei auf die Eventualität eines Krieges zwischen Italien und Frankreich an. Der Kriegsminister erklärte solche Befürchtungen für unbegründet. Es liege nicht im Belieben Frankreichs, Krieg mit Italien zu führen, dessen ungeachtet sei es nützlich, sich für alle Fälle vorzusehen.

— Der Senat hat sich nach Genehmigung der vorliegenden Etats bis zum 28. d. vertagt.

22. Dezember. Die Deputirtenkammer berieth in ihrer heutigen Sitzung den Etat des Ministeriums des Innern. Ministerpräsident Lanza hob die befriedigenden Resultate des Gesetzes betreffend die öffentliche Sicherheit hervor. Da das Einnahme-Budget vor Jahresschluß wegen Mangel an Zeit nicht vollkommen erledigt werden kann, so wurde für dasselbe pro 1872 ein zweimonatliches Provisorium angenommen. Die Kammer genehmigte ferner das kalabrosizilianische Eisenbahngesetz und vertagte sich hierauf bis 15. Januar. — Der Papst hat 28 neue Bischöfe, darunter 19 italienische, ernannt. — Der „Fr. Z." wird geschrieben: Vor dem Tribunalgericht von Rom wird ein Proceß abgehandelt werden, der ganz dazu geschaffen ist, vielfache Neugierde zu erregen. Don Girolamo Marconne, der Rector des Neophytenhauses und der Cardinal Antonelli werden dabei die Hauptrolle spielen. Ein junger Mann von 24 Jahren behauptet nämlich der Sohn des letzteren zu sein und versichert, man habe ihn sechszehn Jahre lang in eine Stube des Vaticans eingeschlossen, wo er Niemand sah als den Cardinal und zwei Diener. Später hatte er viele romantische Schicksale. Die römischen Blätter sind voll von dieser Angelegenheit, über die wohl einstweilen noch kein Urtheil zu fällen ist.

— (Rücksichten für Frankreich.) Der „K. Z." schreibt man: Während in der Meinung der Nation, und auch in der Meinung der politischen Kreise die Ueberzeugung mehr und mehr Platz greift, daß Italien von Deutschland das Beste zu hoffen, von Frankreich das Schlimmste zu fürchten habe, kann die italienische Regierung doch nicht von der alten Uebung lassen und hat weit mehr Rücksichten für Frankreich, als für Deutschland. Oder ist es etwa nicht nur alte Gewohnheit, sondern Absicht und Berechnung, die da denkt, des Freundes sei man doch gewiß, aber den Feind müsse man streicheln? Man theilt mir mit, daß die italienische Regierung, nachdem sie zwei Monate lang mit dem Berliner Cabinet Unterhandlungen gepflogen über die Einrichtung eines zwischen Ostende und Brindisi verkehrenden internationalen Eilzuges zur Beförderung der englisch-indischen Post, plötzlich kurzweg diese Verhandlungen abgebrochen habe durch die unerwartete Eröffnung, daß ein Vertrag mit den französischen Eisenbahnen über die Beförderung dieser Post abgeschlossen sei. Es ist eben eine Thatsache, daß, während man hier die Augen auf Deutschland gerichtet hält, man mit den beiden Ohren nach Frankreich hin horcht, und bekanntlich ist das Gehör nicht das Gesicht, der Sinn, welcher Gefügigkeit lehrt. Erst in diesen Tagen ist mir von zuverlässiger Seite erzählt worden, daß einem Deutschen, der sich um einen Lehrstuhl in Rom beworben hatte, derselbe vom Unterrichtsministerium versagt worden sei, aus keinem anderen Grunde, als weil man dadurch bei der französischen Gesandtschaft Anstoß zu erregen fürchtet.

Frankreich. Paris, 22. Dezember. Der Erlaß des deutschen Fürsten-Reichskanzler vom 7. Dezember c. giebt den Blättern Anlaß, unversöhnliche Feindschaft gegen Deutschland zu predigen. Sie versuchen es in der ihnen geläufigen Sprache Frankreich als das Opfer eines Siegers darzustellen, der auf seine Stärke poche und nach Vorwänden suche, die Okkupation zu verlängern. Die „Debats" sagen, Nichts sei einem Sieger gegenüber zu antworten, der keine Gelegenheit verabsäume, um von seiner Stärke dem Besiegten gegenüber Gebrauch zu machen und die feindseligen Gefühle kundzugeben, welche ihn beseelen. „Siècle" schreibt bezüglich der Depesche des Fürsten-Reichskanzlers vom 7. dieses: Es gefällt dem Fürsten Bismarck zu behaupten, daß in Frankreich weder ein Sinn für Moral, noch ein Gefühl für Gerechtigkeit existire. Wir sind besiegt — beugen wir uns; das Gewissen Europas wird zwischen uns und unsern Unterdrückern richten. „Avenir national" sieht in der Depesche den Beweis, daß Fürst Bismarck Vorwände suche, um die Okkupation verlängern. Mehrere andere Journale geben demselben Gedanken Ausdruck und betonen, es entspreche nicht der Würde Frankreichs, mit der Gewalt zu verhandeln. Das „Journal de Paris" findet, Fürst Bismarck habe Recht, die Hoffnung auf Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland für verfrüht zu erachten, nachdem erst ein Jahr seit der Zeit verflossen ist, wo die deutschen Geschütze ihre Geschosse auf die Frauen und Kinder einer Stadt schleuderten, in welcher so viele Deutsche Gastfreundschaft und Frieden gefunden hätten.

23. Dezember. Der seitherige österreichische Botschafter, Fürst Metternich, wird heute sein Abberufungsschreiben überreichen. — Das Gerücht vor dem Rücktritte des Kriegsministers de Cissey wird von der „Agence Havas" für unbegründet erklärt.

— Die National-Versammlung vom 23. Dezember — schreibt die „Nat.-Ztg." — hat den Beweis geliefert, daß die Majorität die Regierung des Herrn Thiers nur duldet, daß es mit der Einigkeit zwischen den beiden Faktoren vorbei ist und daß der Präsident nur noch gehalten wird, weil es die Majorität noch nicht an der Zeit findet, ihm einen Nachfolger zu geben. Wie erregt die Leidenschaften in dieser Kammer sind, das konnte man in der gestrigen Sitzung erfahren. Die Interpellation des konservativen Deputirten Raoul Duval über die Straflosigkeit des Bürgers Ranc war ersichtlich nur eingebracht, um der Regierung die Mißstimmung der Majorität fühlbar zu machen. Die Rede des Herrn Duval wurde von der Rechten und dem Centrum lebhaft beklatscht, während die Linke die unglaublichsten Schimpfwörter, die wüthensten Drohungen ausstieß. Man drohte sich gegenseitig mit der Faust, mit der Guillotine und mit Cayenne, und nachdem der Justizminister Dufaure eine sehr schwache Vertheidigung der Regierung in dieser Ranc'schen Angelegenheit vorgebracht hatte, schien es außer allem Zweifel, daß die Majorität wie ein Mann für eine die Regierung tadelnde Tagesordnung stim-

men werde. Aber im letzten Augenblicke schrak sie doch vor dem entscheidenden Schritte zurück und da der Minister erklärte, eine vermittelnde Tagesordnung annehmen zu wollen, ließ sie es für dieses Mal bei einer „Warnung“ bewenden.

Versailles, 22. Dezember. Die Initiativ-Kommission hat in ihrer heutigen Sitzung den Antrag, betreffend die Rückkehr der Nationalversammlung nach Paris, mit 20 gegen 9 Stimmen verworfen und Buison zu ihrem Berichterstatter gewählt.

— Aus Bordeaux vom 20. wird telegraphisch gemeldet: Herr Delboy, Mitglied des Generalraths, und Herr Pachy, Mitglied des Munizipalraths, wurden heute Morgen wegen der Reden verhaftet, die sie in einer öffentlichen Versammlung von Radikalen gehalten hatten. Sie stehen unter der Anklage eines Aufrufs zu den Waffen, der Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Strafgesetze und der Aufreizung zum Hasse und zur Verachtung der Regierung.

Wie man aus Nimes berichtet, begaben sich seit Montag täglich Personen gruppenweise auf den Friedhof und bekränzten das Grab Rossel's. Die Behörde hat den Friedhof schließen lassen und Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Ruhe wurde übrigens nicht gestört.

Spanien. Madrid, 21. Dezember. Das neue Ministerium hat heute den Eid geleistet. Dasselbe besteht aus: Sagasta, Präsident des Konseils und Inneres, Malcampo Marine, Topete Kolonien, de Blas Aeußeres, Grizard öffentliche Arbeiten, Gamindes Krieg, Colmenares Justiz, Angulo Finanzen. — In parlamentarischen Kreisen verlautet, Zorilla werde mit Zustimmung der Regierung zum Präsidenten der Cortes gewählt werden.

Holland. Haag, 22. Dezember. Der „Staatscourant“ veröffentlicht einen königlichen Erlaß, wodurch das Abschiedsgesuch des Kriegsministers General Engelvaart angenommen und der Marineminister Broex mit der interimistischen Leitung des Kriegsministeriums beauftragt wird.

Rumänien. Bukarest, 23. Dezbr. Die in Betreff der Eisenbahnangelegenheit niedergesetzte Kammerkommission erstattete zwei Referate. Das Referat der Majorität empfiehlt im Allgemeinen den Abschluß einer Konvention mit Bleichröder mit einigen Modifikationen der vorliegenden Propositionen. Die Minorität verlangt Einlösung der Eisenbahnobligationen mit 66 Prozent. Die Debatte beginnt in nächster Woche.

Großbritannien und Irland. London, 22. Dezember. Graf Beust hat gestern seine Kreditive als Botschafter überreicht. — In einer gestern stattgehabten Konseilssitzung ist die Einberufung des Parlaments zum 6. Februar k. J. beschlossen worden. — Odo Russel wird erst Ende Februar k. J. auf seinen Botschafterposten nach Berlin zurückkehren. — Durch den Schiffbruch des „Delaware“ gingen, wie neuere Nachrichten melden, 48 Menschen zu Grunde.

— Der Prinz von Wales ist von den Aerzten nunmehr außer Gefahr erklärt.

Southampton, 21. Dezember. Die Kaiserin Eugenie ist auf ihrer Rückreise aus Spanien hier eingetroffen.

Amerika. Washington, 21. Dezember. Der Kongreß hat sich bis zum 8. Januar k. J. vertagt. — Großfürst Alexis ist zu Toronto wieder eingetroffen.

Toronto, 22. Dezember. Großfürst Alexis hat seine Rückreise von hier nach den Vereinigten Staaten angetreten.

Lokales und Provinzielles.

△ Hirschberg. Im Anschluß an die Mittheilung in der vorigen Nr. d. Bl., daß in der Stadtverordneten-Sitzung am 22. d. M. dem beantragten Zuschlage von ½ % zur Communalsteuer pro 1872, wonach statt 2½ % im künftigen Jahre 3 % zur Erhebung gelangen, die Genehmigung ertheilt worden ist, folgt nachstehend noch der vollständige Sitzungsbericht.

In der Versammlung waren 21 Mitglieder, am Magistratstische aber die Herren: Bürgermeister Prüfer und Kämmerer Göbel, anwesend. Zur Verhandlung und Erledigung gelangten, nachdem das Protokoll der letzten Sitzung vollzogen worden war, folgende Vorlagen.

1. Antrag, „daß für das Jahr 1872 die Communalsteuer von 2½ % auf 3 % erhöht werde“. Die Vorlage erwähnt, daß der von der Versammlung mit Ausnahme des Titels „Baukosten“ bereits genehmigte Kämmereikassen-Etat pro 1872 nur einen Dispositionsfond von 538 rtl. 2 sgr. 9 pf. ermöglicht, eine Summe, die für ein sicheres Wirthschaften viel zu gering sei, da bei einer etatlichen Einnahme und Ausgabe von über 40,000 rtl. die überetatliche Ausgabe voraussichtlich weit mehr, als 538 rtl. betragen werde. In den Jahren 1868 bis 1870 seien durchschnittlich 2317 rtl pro Jahr überetatlich bewilligt worden. Dazu komme noch, daß auch im nächsten Jahre extraordinäre Ausgaben bevorstehen, während das zu dergleichen Ausgaben bestimmte Vermögen aufgezehrt ist. Wenn weiter nichts geschehen sollte, so würden doch die Kirchhofsbauten ausgeführt werden müssen. Es müßten daher entweder die zur vollen Deckung dieser Ausgaben erforderlichen Mittel durch entsprechende Erhöhung der laufenden Einnahmen beschafft oder es müßten diese letzteren Einnahmen wenigstens soweit erhöht werden, daß sie die zur Amortisation und Verzinsung einer neuen Schuld nothwendigen Summen gewähren. Die Erhöhung der Communalsteuer um ½ % würde eine Einnahme von rund 3000 ergeben, also ausreichend sein, um die erforderliche Deckung zu schaffen.

In den mündlichen Ergänzungen, welche der Herr Magistrats-Dirigent dieser Begründung des Antrages hinzufügte, wurde hervorgehoben, daß der betreffende Antrag keinesweges ein Kind übler oder guter Laune oder nur durch den Abschluß des Etats hervorgerufen sei, sondern daß, wie Magistrat sich das längst klar gemacht, im Interesse einer gedeihlichen Entwickelung unserer Stadt eine Erhöhung der laufenden Einnahme überhaupt dringend nothwendig wäre. Magistrat habe, obschon 3 % noch unter der Mitte des Steuersatzes anderer Städte von 10—20,000 Einwohnern stehen, auf Gründe von Außen verzichtet, sondern seine Beurtheilung lediglich auf das eigene örtliche Bedürfniß gestützt. Der Satz von 4 % sei noch im Jahre 1843, der von 3 % in den Jahren 1844—55 erhoben worden, worauf gleichzeitig mit Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, die einen Reinertrag von 4000 rtl. abwarf, auch die abermalige Herabsetzung der Communalsteuer um 1 % eintrat, eine Maßregel, welche vom 1. Januar 1855 bis jetzt der Stadt 102,000 rtl. laufende Einnahme gekostet und den Verbrauch von 40,000 rtl. Substanzvermögen im Gefolge gehabt

hat. Erst mit dem 1. Januar 1867 habe man die Communalsteuer wieder um ½ % erhöht.

Eine Vergleichung der Zeit von 1844 — 55 mit der jetzigen könne nur ergeben, daß jetzt ganz andere, vermehrte Bedürfnisse und Ansprüche vorliegen, während mit ein und denselben Mitteln nicht mehr dasselbe geleistet werden könne, wie damals. Für die nützliche Verwendung der in den letzten drei Jahren aufgenommenen und verbrauchten Summen zeugen die geschaffenen Werke; es sei dies keine Ueberstürzung gewesen, da man einfach in 3 Jahren das Nothwendige ausgeführt habe, statt 6 Jahre 2c. damit zu warten.

Mit gleicher Ausführlichkeit ging Redner auf die Verhältnisse des ordinären Etats ein, um darzuthun, daß einerseits die städtischen Finanzverhältnisse sich immer noch einer soliden Basis erfreuen, indem das Aktivvermögen seit ult. Dezember 1868 sich um das Doppelte (von 8048 rtl. auf 16,287 rtl.) vermehrt habe und der Mehrausgabe des ordinären Etats (der neue: 40,431 rtl., der alte: 38,355 rtl.) auch die Mehreinnahme entspreche, — daß andererseits aber auch, wie oben bereits angegeben, die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Einnahme vorliege. Die Befürchtungen, daß der Kaufmann 2c. sich durch die geringe Steuer-Erhöhung bedrückt fühlen, und daß der Rentier die Stadt verlassen würde 2c., seien nicht zutreffend. Andere Städte würden, wenn in Folge des eingebrachten Gesetzes die Mahl- und Schlachtsteuer aufgehoben werden wird, in die Lage kommen, die Communalsteuer bedeutend zu erhöhen, dann erst würde es sich zeigen, wie günstig in Bezug auf die Steuerverhältnisse Hirschberg situirt ist.

Diesen Auseinandersetzungen folgte eine sehr eingehende Debatte, aus welcher verschiedene Vorschläge zur Befriedigung des anerkannten Bedürfnisses hervorgingen, bis schließlich der Herr Magistrats-Dirigent der von Herrn Bayer vorgeschlagenen, bereits oben mitgetheilten Fassung des Antrages beitrat und dieser Antrag mit 18 gegen 6 Stimmen von der Versammlung genehmigt wurde.

2. Antrag, „daß zum 1. Januar 1872 aus den Mitteln des Substanzvermögens ein Betriebsfond von 4000 rtl. für die Stadt-Hauptkasse geschaffen werde". In der Motivirung erwähnt die Vorlage, wie an dem Mangel eines Betriebsfonds das ganze städtische Kassenwesen schon seit Jahren gekrankt habe. Die Ausgaben müßten stets sehr pünktlich geleistet, während die Einnahmen weniger pünktlich eingehen. Die königlichen Steuern, welche die Kasse einzuziehen hat, müßten am 25. jeden Monats voll abgeliefert werden, während bis dahin in der Regel kaum der dritte Theil eingezahlt sei. Die durch solches Vorauseilen der Ausgaben vor den Einnahmen entstehenden Lücken sollen nun durch den Betriebsfond gedeckt werden. Selbstverständlich bliebe dieser Fond Substanzvermögen; er würde einen eisernen Bestand der Kasse bilden, der bei jedem Rechnungsabschlusse nachgewiesen werden müßte; nur unterscheide er sich von den übrigen Theilen des Substanzvermögens dadurch, daß er zinslos angelegt werde.

Wie der Herr Magistrats-Dirigent noch mündlich erläuterte, habe die Kasse in den Jahren 1869—71 bereit liegende Mittel gehabt, durch deren Versilberung es möglich geworden, z. B. ein Manko in Ordinarium zu decken, auch wenn sie für's Extraordinarium bestimmt waren. Jetzt müsse der Betriebsfond dafür eintreten, dessen Höhe von 4000 rtl. gar nicht zu viel sei, da mit Einschluß der durchgehenden Posten der gesammte Gelder-Umsatz der Kasse jährlich über 100,000 rtl. betrage.

Gegen die Beschaffung eines Betriebsfonds an sich wurden in der weiteren Besprechung des Gegenstandes kaum Einwendungen gemacht; nur strebte die Versammlung dahin, den Zinsenverlust möglichst zu beschränken. Diesem Zwecke entsprach ein vom Magistratstische aus gestellter event. Antrag, welcher dahin ging, zu genehmigen, daß der Betriebsfond durch Niederlegung von zum Substanzvermögen gehörenden Werthpapieren bei der Sparkasse und den dadurch bei Letzterer bewirkten Credit, der sich bis zur Höhe von 4000 rtl. erstrecken dürfe, beschafft werde. In diesem Falle bestehe der Zinsenverlust blos in der Differenz zwischen den der Sparkasse zu zahlenden Zinsen und dem Zinsfuße der verpfändeten Papiere. Dieser ev. Antrag wurde nach Ablehnung des ursprünglichen Antrages mit 23 Stimmen gegen 1 Stimme von der Versammlung genehmigt.

3. Antrag, den durch den Verkauf der hiesigen Gasanstalt bewirkten Uebergang der Concession an die Firma „Wilhelm Nolte u. Co. in Berlin nach Maßgabe von § 34 des Vertrages vom 14. März zu genehmigen. Die Versammlung trat der vom Magistrat beschlossenen Genehmigung bei, lehnte aber den vom Cessionar gestellten Antrag, schon im Voraus die weitere Cession zu genehmigen, falls aus der jetzigen Commandit-Gesellschaft „W. Nolte u. Co." eine reine Aktiengesellschaft hervorginge, ab, da ein solches Verfahren mit dem genannten § im Widerspruch stehe.

Die sonstigen noch auf der Tagesordnung verzeichneten Vorlagen konnten der vorgerückten Zeit wegen nicht mehr zur Erledigung kommen.

* (Zur Zeitsignatur.) In der „Schles. Volks-Ztg." fragt ein „Rusticus", ob die katholische Geistlichkeit sich den Anordnungen des Staates betreffs der projectirten Schulaufsichtsgesetze fügen werde, und ob der Ortsseelsorger das Lokal-Inspektorat und der Schulinspektor das Kreis-Schulen-Inspektorat von der Regierung annehmen dürfe? Die Antwort laute entschieden: Nein! Die Geistlichen werden den Anträgen die entschiedenste Weigerung entgegenstellen. Auf die unveräußerlichen Rechte auf die Schuljugend könne die Geistlichkeit nicht verzichten, und sollte sie die Kinder heimlich und in den Katakomben unterrichten.

* (Zum kirchlichen Conflikt in Reichenbach.) Aus Reichenbach wird geschrieben: Entgegen den ausgestreuten Gerüchten von der Aufhebung der Suspension unserer beiden Geistlichen dürfte die Bemerkung erforderlich sein, daß bis jetzt für Amtirung unserer so schmerzlich vermißten Pastoren am bevorstehenden Feste eine bestimmte Aussicht keineswegs vorhanden ist. — Die schöne Hoffnung auf Erfolg der gethanen Schritte mag der Ursprung solcher Gerüchte sein. — Zu der Communion am Mittwoch waren in der evangelischen Kirche nur vier erschienen.

(Es gehört ein gänzliches Verkennen der Sachlage dazu, anzunehmen, der Oberkirchenrath oder das Breslauer Consistorium werde aus einer Art sentimentaler Regung den Reichenbachern das Recht, nach eigener Facon selig zu werden, gleichsam zum heiligen Christ einbescheeren. Wenn auch zur Communion am Mittwoch nur vier Personen erschienen waren, und wenn von den Reichenbachern während des Weihnachtsfestes kein einziger in die Kirche geht, das fällt bei dem Oberkirchenrath und bei dem Consistorium nicht in's Gewicht.)

* (Ein seltenes Fest.) Ein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum feierte den 2. Oktober d. J. die Köchin Johanna Kretschmer, geboren aus Groß-Gohlau, Kreis Neumarkt, die 1821 in die Dienste des Particulier Gendry trat und nach dessen Ableben bei der Tochter desselben, der Frau Kaufmann Grosser, Gartenstraße 23b, im Dienst blieb und sich durch die seltenste Treue und Aufopferung auszeichnete. Die Jubilarin, welche sich im 69. Lebensjahre befindet, versieht ihre Obliegenheiten noch immer zur Zufriedenheit ihrer Herrschaft.

Bekanntmachung.

Einführung von Korrespondenzkarten mit bezahlter Rückantwort.

Nach § 14 des Post-Reglements vom 30. November 1871 werden vom 1. Januar 1872 ab für den Postverkehr innerhalb des Deutschen Reichs Korrespondenzkarten mit bezahlter Rückantwort eingeführt. Zu diesen Korrespon-

denzkarten kommen besondere, bei allen Reichs-Postanstalten zu beziehende Formulare in Anwendung, von denen die zweite Hälfte zur Rückantwort dient. Die vorauszubezahlende Gebühr für die Mittheilung und für die Antwort zusammengenommen beträgt, ohne Unterschied der Entfernung, 2 Sgr. bez 6 Kr. Der Adressat — d. i. der zur Rückantwort Veranlaßte — kann den zweiten Theil der Karte, ohne Rücksicht auf die Münzwährung der Freimarke, als frankirte Korrespondenzkarte absenden.

Berlin, 23. Dezember 1871.

Kaiserliches General-Postamt. Stephan.

J. P. Warmbrunn, 23. Dezember. — Vorgestern Abend wurden vom hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Verein wieder 104 Arme der Gemeinden Warmbrunn und Herischdorf im Saal der Gallerie mit Kleidungsstücken und Eßwaaren beschenkt. Es war dies die 27. Weihnachts-Einbescheerung des von der inzwischen verstorbenen Gräfin Josefine Schaffgotsch, geborne Gräfin Ziethen, gestifteten und bis an ihr Lebensende reich unterstützten Vereins, dessen Protectorin jetzt Frau Gräfin Fredine Schaffgotsch, geborne Gräfin Ledebur, (Mutter des Besitzers der Herrschaften Kynast und Greiffenstein) ist und die mit derselben Liebe wie ihre Vorgängerin für das Gedeihen des aus 120 Mitgliedern bestehenden Vereins kräftigst sorgt. — Die Feierlichkeit der diesjährigen Einbescheerung leitete Herr Pfarrer Thienel durch eine passende Ansprache ein, in welcher er namentlich die Bedeutung der durch die Engel den Hirten verkündigten Zeichen der Geburt unseres Erlösers erläuterte, die große Liebe des nicht in einem schönen Palast, sondern in einem Stall gebornen und nicht in eine goldene Wiege, sondern in eine Krippe auf Stroh gebetteten und in armselige Windeln gehüllten Christkindes für die Armen hervorhob und als deren Engel jetzt die reichen, barmherzigen Wohlthäter bezeichnete, welche überall so kräftig für Linderung der Noth sorgten. Im Besonderen gedachte der Redner der Mildthätigkeit der Mitglieder des Frauen- und Jungfrauen-Vereins, namentlich auch ihrer Sorge für das Gedeihen der im vorigen Jahre ins Leben gerufenen und vom Verein geleiteten „Nähschule“ für junge Mädchen, die als ein recht segensreiches Institut bezeichnet werden könne, von dem er nur wünschen wolle, daß sich aus ihm eine echte „Industrieschule“ entwickeln möge. — Nachdem Herr Pfarrer Thienel Namens der beschenkten Armen dem Verein für die einbescheerten, reichen Gaben gedankt, sprach er noch im Namen der Vereinsmitglieder, sowie der Armen einen besonderen Dank der zeitherigen Vorsteherin des Vereins, Frau Dr. Luchs, in warmen Worten aus, welche seit 26 Jahren den mit vielen Mühen und Sorgen verbundenen Vorsitz geführt und in dieser Eigenschaft eine wahrhaft aufopfernde Thätigkeit an den Tag gelegt, jetzt aber ihrer geschwächten Gesundheit wegen genöthigt sei, ihr beschwerliches Amt niederzulegen. Mit dem herzlichsten Wunsch — dem gewiß auch sämmtliche Bewohner von Warmbrunn und Herischdorf sich anschließen, — daß das liebe Christkind der braven, hochgeachteten Frau ihre volle Gesundheit von Gott erwirken und daß der Verein auch fernerhin in seinem wohlthätigen Schaffen nicht ermüden möge, schloß der Redner seine Ansprache mit einem „Gelobt sei Jesus Christus!“ — Nach Absingung eines Dankliedes, in welches auch die anwesenden Gäste und Freunde des Vereins andächtig einstimmten, empfingen die Armen ihre Gaben. Beschenkt wurden:

aus Warmbrunn
11 Männer, 27 Frauen, 18 Mädchen, 13 Knaben;
aus Herischdorf
2 „ 21 „ 2 „ 11 „

zusammen 104 Personen mit 70 Hemden, 104 Tüchern, 43 Schürzen, 33 Paar Schuhen, 106 Paar Strümpfen, 104 Broten, 104 Striezeln, Kaffee, Aepfeln, Nüssen und Pfefferkuchen; außerdem noch 20 Mädchen aus der „Nähschule“ mit 20 Schürzen, 20 Tüchern, 20 Semmeln und diversen Eßwaaren. Diese Gaben erforderten eine Ausgabe von 176 Thlrn., wozu von den Mitgliedern 115 Thlr. 20 Sgr., das Fehlende aber von Wohlthätern des Vereins, namentlich von der Frau Protectorin, dem Herrn Grafen, Frau von Dreßky und Herrn Banquier Hugo Schlesinger aus Hirschberg beigesteuert worden. Hemden, Tücher, Schürzen und Strümpfe wurden nur von Mitgliedern des Vereins angefertigt. — Schließlich verdient noch dankend erwähnt zu werden, daß der Pächter der Gallerie, Herr Scholz, den Saal zum Zweck der feierlichen Einbescheerung auch diesmal wieder — wie alljährlich — unentgeltlich bewilligt, geschmückt und geheizt hat.

Hermsdorf u. K., 25. Dezember. Nach der am 1. Dez. 1871 stattgefundenen Volkszählung befanden sich im Gemeinde-Bezirk Hermsdorf u. K. 913 männliche und 984 weibliche, zusammen 1897 Personen anwesend. Aus vorübergehendem Anlaß waren 16 Personen abwesend. Die Bewohner des hiesigen Gemeinde-Bezirks bilden 571 Haushaltungen und bewohnen incl. der beiden Pfarr- und Schulhäuser und des Kirchen-Wächterhauses 261 Häuser.

Liebenthal. (Schluß.) Die schnell entworfenen Statuten wurden nach kurzer Debatte von der zahlreichen Versammlung genehmigt und der bisherige Vorstand des hiesigen landwirthschaftlichen Vereines gebeten, diese Angelegenheit auf's Kräftigste zu betreiben. In Folge dessen ist ein Ausschuß ernannt, welcher noch ergänzt werden soll, sofern das Unternehmen auch außerhalb des Liebenthaler Vereinsbezirkes Anklang findet. Zur Zeit repräsentiren diese neue unserem Verein entsprungene Genossenschaft die Herren Gutsbesitzer Zimmermann aus Haynvorwerk und Seifert aus Birngrütz, Gutspächter Leehr aus Geppersdorf, Cantor Brandt aus Hennersdorf, Gasthofsbesitzer Hubrich und Fleischermeister Tschentscher aus Liebenthal, Bauergutsbesitzer Stelzer aus Klein-Röhrsdorf. Diese Commission hat, wie man sieht, keinen Mangel an Vertretern desjenigen Standes, nämlich des Kleingrundbesitzes, welchen auch zunächst durch diese zeitgemäße Unternehmung Hülfe gewährt werden soll. Es wurden Aktien à 10 Sgr. ausgegeben. Mitglied wird Jeder, der eine Aktie nimmt. Das gesammte so eingegangene Geld wird zum Ankauf guter und passender Zucht-Stiere verwendet. Letztere werden öffentlich ausgestellt, verloost und auf Begehren derjenigen Gewinner, welche dieses vorziehen, unter die anwesenden Aktionäre versteigert. Wer also auch nichts gewonnen, hat durch seine 10 Sgr. wenigstens das Anrecht, resp. die Aussicht auf billigen Ankauf eines von der Commission sorgfältig ausgewählten guten Zuchtstieres erworben. Die auf diese Weise erstandenen Zuchtstiere müssen im Vereinsbezirke aufgestellt bleiben, so lange sie sich tauglich erweisen. — Das Resultat erregte allgemeine Befriedigung. Nachdem sich die freudige Bewegung wieder etwas gelegt, erörterte Herr Hauptmann Schwürz noch die Grundzüge und Bedingungen der Preußischen Central-Boden-Credit-Aktien-Gesellschaft in Berlin, welche z. B. gegen $5^1/_3$ Prozent und Amortisation innerhalb 53 Jahren unkündbare Darlehen bis zu $^2/_3$ des Werthes ländlicher Liegenschaften gewährt.

B—.

Langenbielau, 20. Dezember. (Goldenes Ehejubiläum.) Am vorigen Sonntag feierten die Zimmermann Johann Gottlieb Walsch'schen Eheleute hierselbst ihr goldenes Ehejubiläum. Obwohl hochbetagt, waren dieselben noch rüstig genug, das Gotteshaus zu besuchen, um hier nach einer Ansprache durch den Pastor pr. Beihl von neuem die Weihe ihrer Ehe zu erhalten.

Breslau. (Altkatholische Bewegung.) Die „Morgenröthe“ erzählt, daß auch in Rom ein altkatholischer Verein in der Bildung begriffen ist, und daß bereits 2000 Personen ihren Beitritt erklärt haben. In Rom! — Und in Breslau?

Vermischte Nachrichten.

— Aus Prenzlau wird Folgendes als warnendes Beispiel mitgetheilt: Der in der Provinz Brandenburg und Sachsen sehr bekannte Theaterdirektor Struwe ist kürzlich hier eines qualvollen Todes gestorben. Er hatte sich beim Operiren eines Hühnerauges etwas blutig geschnitten und dies weiter nicht beachtet. Schon nach zwei Tagen begann der Fuß unter entsetzlichen Schmerzen anzuschwellen, und erklärten die Aerzte einstimmig, daß eine sofortige Amputation desselben unumgänglich nothwendig sei. Da der Kranke hierauf nicht einging, griff der Brand immer mehr um sich, bis der Patient durch den Tod von diesen unsäglichen Qualen erlöst wurde. Da derartige Fälle schon öfter vorgekommen sind, so kann beim Beschneiden der unliebsamen Hühneraugen gar nicht genug zur Vorsicht gemahnt werden.

— (Darwin'sche Theorie.) In Brasilien will man einen neuen Beweis für die Darwin'sche Theorie in der Thatsache gefunden haben, daß die brasilianischen Affen ebenso wie die Menschen vom gelben Fieber befallen werden, während die übrigen Thiergattungen von demselben befreit blieben.

—(Eine sonderbare Heilmethode — sammt Honorar.) In einigen Gegenden Schlesiens und Mährens herrscht der Aberglaube, daß Jeder, der einem mit der Gelbsucht behafteten Kranken begegnet, und ohne früher ein Wort der Erklärung abzugeben, demselben in's Gesicht spuckt, den Kranken von seinem Uebel befreien könne. Dieser Tage nun begegnete eine frische dralle Hannakin, wie sich selbe zahlreich als Geschirrhändlerinen in Ober-Oesterreich herumtreiben, einer gelblich blassen Dame, Gattin eines Doktors der Medicin, welche am Arme ihres Sohnes eben die Bahnhofstation verließ. In der festen Ueberzeugung, ein gutes Werk zu verrichten, spuckte die urwüchsige Dirne der vermeintlich gelbsüchtigen Dame herzhaft in's Gesicht, seelenvergnügt dabei rufend: „Jetzt wird's gut, gnädige Frau, jetzt wird's gut!" Der Begleiter der Dame mochte jedoch von der bei seiner Mutter angewandten Naturheilmethode nicht grade entzückt sein, denn er versetzte der nun ihrerseits sehr erstaunten Geschirrhändlerin eine tüchtige Ohrfeige. — Jedenfalls würden sich unsere Specialisten für dies Honorar bedanken.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufm. Marcus Liebermann Herzberg in Breslau, Inhaber vorstehender Firma, Verw. Benno Milch, T. 3. Januar; des Kaufm. M. Hoffmann in Hohenstein, Kreisgericht Osterode, Verw. Referendar Hoch in Hohenstein, T. 2. Januar.

Ein lachender Erbe.

Skizze aus dem Jahre 1866 von C. Zastrow.

Daß es unter den preußischen Soldaten Leute giebt, die bei Anstrengungen und Entbehrungen aller Art, ja selbst Angesichts furchtbarer Gefahren den Humor nicht eine Minute lang ausgehen lassen, die allem Widrigen, was es auch sei, die heitere Seite abzugewinnen vermögen, ist hinlänglich bekannt, sowie auch, daß es hauptsächlich die „Berliner Kinder" sind, die sich des Rufes einer unverwüstlichen Heiterkeit zu erfreuen haben. Nie aber habe ich einen Menschen gekannt, dessen Aeußeres in höherem Grade diese Eigenschaften verrathen hätte, als das jenes Landwehrmannes, mit dem ich zusammen in einer Compagnie und auch in ein und derselben Korporalschaft diente und der von seinen Kameraden nicht anders als der Knapphans genannt wurde.

Warum er von uns so genannt wurde, und wer ihm diesen Spitznamen gegeben, darüber bin ich nicht so recht in's Klare gekommen. Thatsache war, daß der wackere Grenadier stets einen hinreichenden Vorrath von Rum, Kornbranntwein und Tabak bei sich führte und auch jederzeit in seiner grenzenlosen Gutmüthigkeit bereit war, seinen Kameraden damit auszuhelfen. Möglich, daß er diesem Umstande seinen originellen Beinamen verdankt, den ja die Soldaten auch häufig in Bezug auf Marketender und auf die Schankwirthe in den Kasernen anwenden.

Ich will denn auch diesen Namen in der vorliegenden Skizze beibehalten und bin überzeugt, daß der Träger desselben, falls ihm diese Zeilen zu Gesicht kommen, nicht das Geringste dagegen einzuwenden haben wird.

Knapphans war in seinem Civilverhältniß Arbeiter in einem bedeutenden Getreidegeschäft gewesen. Die ungünstigen Zeitverhältnisse hatten auch ihn brotlos gemacht und unter diesen Umständen und bei seinem heiteren Temperament hatte er seine Einberufung zur Gardelandwehr mit wahrer Freude begrüßt. Daß er zu denjenigen Naturen gehört, die mit Leib und Seele Soldat sind, gab sich in seinem ganzen Wesen kund. Wenn man ihn nach achtstündigem, anstrengendem Marsche bei dreißig Grad Hitze noch in so aufrechter Haltung, so rüstig und heiteren Angesichts daher schreiten sah, im auffallenden Gegensatz zu den schwächeren Kameraden, die sich unter der Last des schweren Gepäckes mühsam auf der staubigen Landstraße dahin schleppten, dann war man beinahe geneigt, zu glauben, der schwere Tornister bilde mit sammt dem Gewehr einen Theil seiner Person.

Er verrieth nie das leiseste Zeichen von Müdigkeit oder Erschöpfung. Im Gegentheil zeigte er sich am lustigsten und sang und tänzelte in der heitersten Weise, wenn der glühende Sonnenbrand, der anstrengende Fußmarsch und ein peinigender Durst die physischen Lebensgeister sämmtlicher Kameraden im höchsten Grade mitgenommen hatten.

Hatten wir endlich die Bivouakplätze erreicht, dann konnte man wiederum keinen thätigeren Menschen sehen, als ihn. Er half das Rindvieh schlachten und das Fleisch zerlegen, spaltete Holz und grub Kochlöcher und that dies Alles mit so behäbigem Eifer und mit solcher Unverdrossenheit, daß es ein wahres Vergnügen war, ihm zuzusehen.

Daß ein so munteres originelles Haus bald in der ganzen Compagnie ebenso bekannt wie beliebt war, kann man sich leicht vorstellen. Es kam durch sein Beispiel ein ganz eigener Geist von Muth, Thätigkeit und Ausdauer in die Mannschaft, weßhalb er auch sowohl bei dem Hauptmann, wie bei den übrigen Officieren der Compagnie einen Stein im Brette hatte. Die schwächeren Kameraden schämten sich, ihm an Fleiß und Thätigkeit nachzustehen und so kam es bald dahin, daß unsere Compagnie vor allen übrigen einen gewissen Ruf in Beziehung auf Raschheit, Organisationsgabe und Pünktlichkeit behauptete.

Wenn wir doch nur endlich einmal den Feind zu sehen kriegten, rief er alle zehn Minuten aus, als wir Sachsen durchzogen und die böhmische Grenze überschritten hatten und nun bergauf, bergab, an Wäldern, Bergen und Seen

---

Nebst zwei Beilagen.

vorüberzogen. Sapperment, was sind hier herum für herrliche Positionen und das giebt man so ohne Weiteres Preis? Warum läßt uns denn der Feind hinein ins Land? Konnte er denn nicht die Berge, über die wir hinweg müssen, besetzen?

Kopfschüttelnd nahm er dann nach jedem Argument einen tüchtigen Hieb aus seiner Feldflasche und stopfte sich seine kurze thönerne Pfeife von Neuem, um gleich darauf unter behaglichem Schmauchen wieder die Frage aufzuwerfen: Warum wohl in aller Welt sich der Feind nicht sehen läßt?

Es war zwei Tage vor der Schlacht bei Königgrätz, um die Mittagszeit. Glühend sandte die Sonne ihre Strahlen auf den ausgetrockneten Erdboden herab, und mehr als je klagten die ermüdeten Soldaten über Erschöpfung und peinigenden Durst. Mitten auf einem stattlichen Roggenfelde machten wir Halt, um hier bis in die Frühe des folgenden Tages zu bivouakiren. Die Gewehre wurden zusammengesetzt und das Lederzeug darübergehangen, worauf jeder Mann seinen Tornister in die armen, zusammenknickenden Roggenhalme niederdonnerte und darnach das Kochgeschirr abzuschnallen begann. Eine Viertelstunde später waren die Kochlöcher gegraben und die Holzsplitter flogen unter den kräftigen Axtstreichen hier- und dorthin. Die zum Wasser holen bestimmten Mannschaften schritten in ihren leichten Drillichjacken rasch auf dem Wege entlang, der in das nächste Dorf führte. Ein strammer Ochse, den man eben geschlachtet, log am Boden und rüstig waren die Fouriere um ihn bemüht, eifrig darauf bedacht, das Fleisch in gleiche Portionen zu vertheilen. Zwei Säcke, der eine mit Reis, der andere mit Kaffee gefüllt, waren soeben vom Wagen geladen worden und um sie herum sah man die aus jeder Korporalschaft entsendeten Leute, welche ihre Antheile in Mützen und Taschentüchern empfingen. Schon loderten hier und dort einzelne Feuer empor und diejenigen Soldaten, denen es gelungen war, zuerst Wasser zu erhalten, hingen ihr Feldkessel darüber und stellten sich, mit einem langen Stabe in der Hand, an dessen unterem Ende ein Löffel gebunden war, davor, um den Schaum, möglicher Weise auch das Fett abzuschöpfen. In grimmiger Hast wurden die Fleischportionen geschnitten, oft nothdürftig, oft gar nicht gewaschen und dann in die Kessel gethan. Knapphans hatte es vorgezogen, sich mit zweien seiner Kameraden vorerst einen guten Kaffee zu brauen. Er saß neben einem ziemlich großen Stein, den er vom Wege herbeigeschleppt hatte und zerstampfte auf der oberen glatten Fläche desselben mit einem kleineren Stein die empfangenen Koffeebohnen. Erst nachdem er Kaffee getrunken, wollte er sich durch ein gleiches Verfahren ein Beefsteak bereiten. Alles war in die angenehme Geschäftigkeit des Kochens und Zubereitens versunken und das ganze Lager bot ein Bild des vollständigsten Friedens dar.

Da sahen plötzlich diejenigen Soldaten, deren Aufmerksamkeit nicht durch das Kochen in Anspruch genommen war, auf dem Wege, welcher in das Dorf führte, mehrere Husaren-Patrouillen heransprengen. Hinterher stürzten in wilder Hast die zum Wasserholen entsendeten Leute, die leeren Kochgeschirre in der Hand. Kavalleristen folgten ihnen auf dem Fuße. Die neben uns bivouakirenden Regimenter geriethen in Aufregung. „An die Gewehre!“ tönte die markige Stimme unseres Bataillons-Commandeurs und „umhängen!“ brüllten sämmtliche Hauptleute mit Stentorstimmen hinterdrein.

Eine Scene unaussprechlicher Verwirrung entstand. In wilder Hast rannte Alles an die Gewehre. Das Wasser wurde aus den Feldkesseln in die aufzischenden Flammen gegossen, die Kaffee- und Reissäcke kamen mit dem noch unzerlegten Fleische wieder auf die Wagen. Die Fußkranken schleuderten ihre Tornister darüber. Hier und dort sah man Soldaten, welche in der Meinung es sei nun vorläufig mit dem Bivouakiren zu Ende, ihre Fleischportionen weit von sich warfen. Einen Gefreiten sah ich, der die seine einem Kameraden in das gebräunte Antlitz schleuderte, weil der letztere der Meinung war, bei der Vertheilung zu kurz gekommen zu sein. Ein Anderer, der bereits Bouillon fabricirt hatte, stülpte sorgfältig den Deckel über das Kochgeschirr und schnallte es fest auf den Tornister, an dessen Seitenfläche die Brühe bis auf Rock und Hose niedersprudelte, sich mit dem darauf lagernden Staub vermischte und so Schlammmasse bildete, die dem Eigenthümer hinterher viel zu schaffen gemacht haben mag. Dennoch war in weniger als fünf Minuten das Battaillon in der Angriffs-Colonne formirt und zum Ausrücken fertig. Es war insofern die höchste Zeit, als die später in's Bivouak gerückten Regimenter bereits den Vormarsch gegen das Dorf begonnen hatten. Knapphans hatte den pulverisirten Kaffee sorgfältig in ein Papier gethan und dieses in den Brotbeutel gepackt, worauf er sich gleichfalls der Compagnie angeschlossen. „Nun kommen sie an, wenn man das Bischen Essen kocht,“ murrte er, „aber wenn's Zeit dazu ist, läßt sich Niemand sehen, ein heilloses Volk!“ —

Die Division formirte sich schnell und begann sich nach verschiedenen Seiten hin zu entwickeln. Husaren-Patrouillen sprengten nach allen Himmelsgegenden auseinander. Zwei Batterien jagten in rasender Carriere auf die nächsten Höhen hinauf. Durch alle Regimenter tönte das geräuschvolle Rosseln, welches das Auf- und Zuschlagen der Kammern an den Gewehren verursachte. Der General und mehrere höhere Stabsoffiziere hielten ruhig in einiger Entfernung und schauten durch ihre Fernröhre. Unheimliche Gerüchte liefen wie Blitze durch die Reihen: „Wir sind umgangen,“ hieß es. „50,000 Mann sind uns in den Rücken gefallen. Unsere Avantgarde ist bereits geschlagen und zurückgedrängt.“ Alles dies rief eine eigenthümliche Stimmung unter der Mannschaft hervor. Doch sah man nirgend eine Spur von Muthlosigkeit. „Wir stehen fest bis auf den letzten Mann,“ klang es trotzig von manchem bärtigen Munde, und Knapphans sagte, während er den Rauch in mächtigen Zügen von sich puffte: „wenn ich den Feind nur zu sehen kriegte, dann sollte mir's um die verlorene Ruhe durchaus nicht leid sein!“

Indessen der Feind zeigte sich nicht und war auch nicht sichtbar, als wir zum Dorfe hinaus und links ab in einen Wald hinein marschirt waren. Die ausgesandten Patrouillen kamen zurück. Sie hatten Fühlung mit den befreundeten Regimentern behalten und versicherten gleichfalls nicht die geringste Spur vom Feinde wahrgenommen zu haben. Die

vor uns stehende Division sei zwar noch auf dem Marsche begriffen, werde aber binnen einer halben Stunde Halt machen, die hinter uns befindlichen Arrièregarden, lagerten ruhig im Grünen und dächten nicht im Traume an einen feindlichen Ueberfall.

Wir gingen wieder auf dem Wege zurück, den wir gekommen waren, nicht nach unserem verlassenen Bivouakplatze, sondern wir marschirten weiter, noch zwei volle Stunden lang. Die Soldaten waren im hohen Grade mißmuthig. Das Bewußtsein, so ganz nutzlos und ohne Ursache die kostbare Ruhe und die Aussicht auf ein leidliches Mittagessen geopfert zu haben, mochte sie wohl verstimmt machen. Stumm schritten wir auf der staubigen Landstraße weiter. Die Sonne brannte mit unverminderter Gluth, der Durst, welcher vor Kurzem zwar zum größten Theil gelöscht worden war, stellte sich alsbald mit gesteigerter Heftigkeit wieder ein. Nur Knapphans hatte seinen unverwüstlichen Gleichmuth nicht verloren. Er hatte noch einen famosen Rum in seiner Feldflasche und einen hinreichenden Tabakvorrath. So hielt er's noch lange aus, wie er sagte.

Gegen vier Uhr Nachmittag waren wir endlich in die Nähe der Stadt J . . . . . gekommen und wiederum waren es die hier herum befindlichen Getreidefelder, welche leider das traurige Schicksal hatten, als Bivouakplätze zu dienen. Von Neuem wurden die Tornister abgelegt, die Kochgeschirre abgeschnallt und die Leute zum Wasserholen bestimmt.

Fortsetzung folgt.

Der Tag der Einführung der neuen Maaße und Gewichte rückt immer näher und näher, und namentlich die Hausfrauen sehen diesem Tage mit Bangen entgegen. Hunderte von Broschüren und Karten sind schon darüber veröffentlicht, doch so recht praktisch für den täglichen Gebrauch war bisher keine einzige.

Es freut uns nunmehr, in der **„Neuen Maaß- und Gewichtskarte“**, für Comtoir, Bureaux, Schule und Haus, zusammengestellt von Paul Schmidt (Verlag von Eugen Grosser in Berlin, Wasserthorstraße 37A., Preis 5 Sgr.), das praktischste Hülfsmittel empfehlen zu können. Diese schon in dritter Auflage erschienene Karte, welche in jeder Küche sogar anzubringen ist, bringt nicht allein die Abbildungen der gebräuchlichsten Maaße und Gewichte in natürlicher Größe, einen erläuternden und mit den alten Maaßen und Gewichten vergleichenden Text, sondern auch eine namentlich jeder Hausfrau wichtige Preis-Umrechnungs-Anweisung u. Preis-Umrechnungs-Tabelle. Jeder kann nach dieser Karte also sofort sagen, was das Pfund, Quart 2c. jetzt gegen früher kosten muß!

Wie wir hören, ist diese Karte auch bereits von vielen Schulen und Behörden eingeführt.

— **Die Redaktion der „Vossischen Zeitung“** urtheilt über die „Neue Börsenzeitung“ wie folgt: „Von der „Neuen Börsenzeitung“ läßt

sich in der That sagen, daß sie einem Bedürfnisse entspricht. Die bestehenden Börsenblätter sind Organe der Börse, sie arbeiten in deren Dienste und gewähren darum den der Börse ferner stehenden, aber doch in den mannigfachsten Beziehungen von ihr abhängenden Kreisen weder Belehrung noch Schutz; die übrige Presse ist dieser Aufgabe zu entsprechen beim besten Willen nicht in der Lage. Ein Organ, das sich zur Pflicht macht, das Publikum über die Absichten und Ziele der Börse zu belehren und dem Privatcapital in allen Fällen, wo es in den Bereich der Börsenoperationen verflochten wird, schützend und unterrichtend zur Seite zu treten, kann daher nur willkommen geheißen werden. Dr. Treuherz, seit beinahe zwanzig Jahren auf dem Gebiete heimisch und mit dem Börsenleben in seinem ganzen Getriebe vertraut, bietet eine desto sichere Bürgschaft dafür, daß die Abonnenten der „Neuen Börsenzeitung" in diesem Blatte einen **zuverlässigen, von jedem** unstatthaften **Einfluß freien Führer** erhalten werden, da er selbst zu den Begründern und Eigenthümern des von ihm geleiteten Organs gehört. Wir glauben, daß **man den Rathschlägen, die das Blatt zu geben verspricht, mit dem vollsten Vertrauen entgegenkommen darf.** Jedenfalls wird man hier finden, was sich auf diesem Felde selten vereint, — **Sachkenntniß und ein unbestechliches Urtheil.**

Entbindungs-Anzeige.

18252. Durch die Geburt eines kräftigen **Mädchens** wurden sehr erfreut **Max Eisenstädt und Frau.**

Hirschberg, den 25. Dezember 1871.

18225. Die glückliche Entbindung meiner theuren Frau **Auguste** geb. **Bail** von einem gesunden kräftigen Jungen zeige ich allen lieben Verwandten und Freunden ergebenst an.

Sagan, am 24. Dezember 1871.

Louis Linke.

Todes-Anzeigen

18241. Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an, dass unser theurer Gatte und Vater, Schwieger- und Grossvater, der Tischlermeister **Carl Gottlieb Benjamin Rieger,** nach langen, oft schweren Leiden, aber doch zuletzt sanft und treu im Glauben an seinen Erlöser heut Vormittag 11 Uhr im 72ten Jahre seines Lebens zu seiner ewigen Ruhe heimgegangen ist. **Die Hinterbliebenen.**

Hirschberg, den 24. Dezember 1871.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 28. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, statt.

18222. Am heil. Abend entschlief sanft im ehrenvollen Alter von 81 Jahren unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Kaufmann **Eduard Moritz.** Statt besonderer Meldung zeigen wir dies hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an. **Die Hinterbliebenen.**

Warmbrunn. Hirschberg. Berlin.

18232. Theilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, daß unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Appellationsgerichts-Secretair **Caroline Schmidt** geb. **Koch** nach langem Leiden gestern Abend $^1/_2$10 Uhr entschlafen ist.

Dies statt jeder besonderen Mittheilung.

Die Hinterbliebenen.

Schmiedeberg i. Schl., den 26. Dezember 1871.

18258. **Sonntag den 31. Dezember Sylvester- und Montag den 1. Januar Neujahrs-Predigt vom Hrn. Pastor Nagel in Herischdorf. Der Vorstand.**

☐ z. h. Q. d. 31. XII. hor. 2. Jahr. Schl. ☐ I. Abends hor. 8. BrBr. u. Schw. Kränzchen.

Literarisches.

Journal-Zirkel für 1872.

Zu dem aus nachstehenden Journalen (als: **Bazar, Das neue Blatt, Fliegende Blätter, Deutsche Blätter, Buch für Alle, Daheim, Erheiterungen, Gartenlaube, Globus, Hausfreund, Humorist, Kladderadatsch, Land und Meer, Monatshefte, Modenzeitung, Omnibus, Romanzeitung, Salon, Sonntagsblatt, Tribüne, Victoria, Wespen, Illustr. Welt, Illustr. Zeitung, Unsere Zeit, Neue Zeit, Zu Hause**) bestehenden **Journal-Zirkel** werden **hiesige** wie **auswärtige Theilnehmer** unter **den billigsten Bedingungen** ergebenst eingeladen. Das Nähere in der 18255.

Waldow'schen Buchhandlg. in Hirschberg.

15120.

Jedem Kapitalisten

empfiehlt sich das „Neue Verloosungsblatt", Ziehungslisten und Börsen-Zeitung von **A. Dann in Stuttgart,** durch seine Aufsätze, Rentabilitätstabellen und Arbitrage-Rechnungen, an deren Hand man nicht nur hohe Zinsen, sondern auch manchen Gewinn an Tauschgeschäften erzielt. Bei jeder Post und Buchhandlung wird für 15 Sgr. $^1/_4$jährig abonnirt. Probenummern gratis.

18227.

Viele Millionen

gehen dadurch allein an Zinsen verloren, daß den Inhabern von ausgeloosten Staatspapieren u. s. w. deren Kündigung unbekannt bleibt. —

Gegen solche Verluste

schützt das Abonnement auf die im Verlage von **W. Levysohn** in **Grünberg i. Schl.** erscheinende

„Ziehungsliste"

sämmtlicher

in- und ausländischen Staatspapiere, Eisenbahn-Actien, Rentenbriefe, Lotterie-Anleihen 2c.

Wöchentlich 1 Nummer, 1 Bogen stark,

für 15 Sgr. vierteljährlich durch jede Postanstalt oder Buchhandlung, für $2^1/_2$ Thlr. jährlich unter Kreuzband vom Unterzeichneten direkt zu beziehen.

Probenummern gratis durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verleger **W. Levysohn**

in Grünberg in Preuß. Schl.

Einladung zum Abonnement auf das neue Quartal

der

Deutschen Romanzeitung 1872,

die neuesten Romane der beliebtesten Deutschen Schriftsteller enthaltend, welche sie den Abonnenten für den in Leihbibliotheken üblichen Leihpreis zu eigen giebt. Das zweite Quartal bringt den neuesten Roman von A. E. Brachvogel, **Der Fels von Erz,** — **Krieg und Friede** von Gustav vom See 2c. Jährlich erscheinen 10—12 Romane nebst einem interessanten Feuilleton red. v. Rob. Schweichel auf 240 großen Druckbogen! — Man abonnirt für

Einen Thaler bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

[18238.]

Verlag von Otto Janke in Berlin, Anhaltstr. 11.

✝ Altkatholischer Verein. ✝
Freitag den 29. d. M., Abends 8 Uhr,
18212. in der **Gruner'schen Brauerei.**

Zum Vortrag kommt eine **Petition** an das Abgeordnetenhaus, und hat zu dieser Sitzung **Jeder**, der sich für die Bewegung interessirt, Zutritt. **Der Vorstand.**

Freitag den 29. d. M.,
Nachmittags 5 Uhr:
General = Conferenz
hiesiger Schützen=Gilde
im großen Schießhause.
Der Vorstand. 18168.

Stadt=Theater in Hirschberg.

Donnerstag den 28. Dezember 1871. Auf Verlangen wiederholt: **Ein Engel.** Lustspiel in 3 Akten. Zum Schluß: **Die Heirathsvermittelung.** Genrebild in 1 Akt v. Görner.
Freitag den 29. Dezember 1871: **Einmaliges Lustspiel des Solotänzers Herrn Otto Weitzmann und Frau Weitzmann.** Dazu: **Heimliche Zusammenkünfte.** Lustspiel in 2 Akten. Zum Schluß: **Signora Bellacari.** Posse mit Gesang in 1 Akt v. Krüsemann.
18237. **Die Direktion.**

Warmbrunn. Breslauer Hof.

Unwiderruflich ist die **Riesen=Zwergin** nur noch bis **Donnerstag den 28. d. M.** zu sehen und als die **wahrsagende Dame,** welche die Linien der Hand erklärt, zu sprechen. 18264.

Amtliche und Privat = Anzeigen.

17853. # Bekanntmachung.

Geübte **Holzschläger** finden im Sechsstätter und Rosenauer Revier lohnende Beschäftigung und können sich melden beim Stadtförster **Benecke**, Gerichtsstraße Nr. 2.
Hirschberg, 14. Dezember 1871.
Der Magistrat.

18199. # Nothwendiger Verkauf.

Das dem Zimmermann **Emil Müller** zu Schreiberhau gehörige Brettmühlengrundstück Nr. 163 daselbst soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 29. Februar 1872, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations = Richter an Ort und Stelle zu Schreiberhau verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 1 Hektar 66 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1,87 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 67 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIb. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 2. März 1872, Vormittags 11 Uhr,
in unserm Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. II., von dem unterzeichneten Subhastations=Richter verkündet werden.
Hermsdorf u. K., den 20. Dezember 1871.
Königl. Kreis=Gerichts=Kommission.
Der Subhastations=Richter.

18235. # Bekanntmachung.

Die Subhastation der **August Anders**'schen Häuslerstelle Nr. 29 zu Blumendorf ist aufgehoben worden.
Liebenthal, den 24. Dezember 1871.
Königliche Kreis = Gerichts = Kommission.
Der Subhastations = Richter.

16794. # Subhastations=Patent.

Das den Vorwerksbesitzer **Carl Friedrich Wilhelm Schubert**'schen Erben gehörige, in den Liegnitzer Vorwerken belegene, unter Nr. 2 des betreffenden Hypothekenbuches verzeichnete Vorwerk, zu welchem $138^{14}/_{100}$ Morgen, als der Grundsteuer unterliegend, gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich $626^{21}/_{100}$ Thlr., während der Gebäudesteuer=Nutzungswerth 80 Thlr. beträgt, ist, behufs der Auseinandersetzung, zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, und der Hypothekenschein können in unserem Bureau 3 eingesehen werden. Zur Versteigerung des gedachten Grundstücks ist ein Termin an Ort und Stelle im Vorwerk Nr. 2 auf den
25. Januar 1872, Vormittags 10 Uhr,
sowie zur Verkündigung des Urtheils über Ertheilung des Zuschlages ein Termin auf den
31. Januar 1872, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,
(an hiesiger Gerichtsstelle, Johannesstraße Nr. 1) anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Liegnitz, den 13. November 1871.
Königl. Kreis=Gericht.
Der Subhastations=Richter.
Friemel.

18009. # Milchpacht = Gesuch.

Eine **Milchpacht** mit eingerichteter **Käserei** wird vom 1. April 1872 ab von einem kautionsfähigen Käsemacher zu pachten gesucht. Offerten werden entgegen genommen von
Ernst Kahle in See bei Niesky.

13265. # Auktions=Anzeige.

Dienstag den 2. Januar, Nachmittags 3 Uhr, werden im Gerichtskretscham zu Giersdorf bei Warmbrunn verschiedene Glaswaaren, sowie einzelne Meubles gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Das Ortsgericht.

18218. **Auktion.**

Freitag den den 29. Dezember a. c.,
Nachmittags 2 Uhr,
werden im gerichtlichen Auktionslokale hierselbst zwei Kommoden, ein Sopha, ein Ladentisch mit Schüben und Aufsatz, ein Brotschrank, ein Glasschrank und ein Flügelinstrument meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Hermsdorf u. K., den 18. Dezember 1871.

Der gerichtliche Auktions-Kommissarius
Bogdan.

18217. **Holz-Auktion.**

Freitag d. 5. Januar 1872, Vormittags 9 Uhr, werde ich in meinem Busche 35 Schock eichenes und birkenes Gebundholz, 200 Stämme eichenes und birkenes Nutzholz und einige Haufen Birken-Stangen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. Sammelplatz in meinem Busche an der Löwenberg-Haynauer Chaussee.

Gottlob Sachs, Gutsbesitzer.
Neudorf bei Gröditzberg Nr. 16.

Restaurations-Verpachtung.

Eine frequente **Restauration** in Liegnitz ist durch den Tod des Inhabers pachtweise bald unter günstigen Bedingungen zu übernehmen.

Auskunft ertheilt
Ccyczynski,
18213. Liegnitz, Goldbergerstraße Nr. 30.

Zu verpachten.

18195. **Die Schanknahrung**

in der zu Nieder-Gerlachsheim i. W. belegenen Schlagschenke Nr. 23 ist sofort zu verpachten. Auskunft beim Destillateur **Hartert** in Marklissa.

18210. **Danksagung!**

Nachdem durch vielfache Bemühungen eines sich gebildeten Comitee's es endlich gelang, den unterzeichtenen glücklich heimgekehrten Kriegern ein Willkommsfest am 20. November c. zu bereiten, fühlen sich dieselben desto inniger gedrungen, den geehrten Herren des Fest-Comitee's für alle Aufopferung, Liebe und patriotischen Sinn zu danken, mit welchen sie durch Wort und That uns diesen Tag zum frohen, glücklichen, uns lebenslänglich unvergeßlichen gemacht haben.

Zugleich sei besonders noch gedankt den Herren, welche uns zunächst mit einem Frühstück bewirtheten, den Jungfrauen des Ortes, welche trotz der späten Jahreszeit mit frischen schönen Kränzen uns zu schmücken keine Mühe, Zeit und Kosten gescheut hatten, den Festzug begleiteten, und im Verein mit den Junggesellen Jeden von uns mit einem schönen Andenken erfreuten, sowie Allen, die durch liebevolle Beiträge, Erbauung von Ehrenpforten, oder auf andere Weise ihre redliche Theilnahme dargethan, sowie auch denen, die das Festessen arrangirten. Allen, Allen sei hiermit mit der Versicherung gedankt, daß im Bewußtsein unserer treu gethanen Pflicht ein solches Fest nach Wiederkehr zum trauten Heimathsorte dem Herzen unvergeßlich bleibt.

Die heimgekehrten Krieger von Hennersdorf bei Liebenthal.

18200. Nachdem mir am 19. August d. J. bei dem Brande des Bauer Hoffmann'schen Ziegeleischuppens alle meine Habe vernichtet worden, sind mir so viele Beweise von Liebe und Wohlwollen zu Theil geworden, daß ich mich verpflichtet fühle, hiermit öffentlich meinen innigsten Dank auszusprechen. Ganz besonders aber danke ich den hiesigen Rustikalbesitzern für die Ueberweisung des einjährlichen Jagd-Pachtgeldes. Alle wolle der liebe Gott vor ähnlichem Unglücke bewahren!

Voigtsdorf, den 22. Dezember 1871.

Karl Opitz, Ziegelmeister.

Anzeigen vermischten Inhalts.

18204. Eine Dame wünscht sich von Neujahr ab am Lesen der **schlesischen** oder **Breslauer Zeitung** zu betheiligen. Wohnhaft Kornlaube bei Herrn **Wagner.**

Die Auszahlung aller am 1. Januar 1872 fälligen Coupons von in- und ausländischen Effecten und Eisenbahn-Actien erfolgt schon jetzt bei mir **ohne jeglichen Abzug;** ebenso werden geloofte Effecten aller Art wie bisher realisirt.

Abraham Schlesinger,
17561. **Hirschberg** und **Berlin.**

Mein Comptoir und der Verkauf

meiner Mineralwässer befindet sich **lichte Burgstraße 3.**
18153. **Emil Siehting,** Apotheker.



Ich wohne jetzt Markt- und Langstraßenecke (1. Etage), im Hause der Frau Kaufmann Vogt.

Heinr. Lieber,
18118. **prakt. Zahntechniker.**

Wohnungs-Veränderung.

18141. Einem hochgeehrten Adel und werthgeschätzten Publikum von Schönau und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das dem Kaufmann Herrn **Julius Mattern** hierselbst gehörige, neben dem **Gasthof zum „schwarzen Adler"** gelegene Haus Nr. 66 käuflich übernommen habe und bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch dahin zu übertragen.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß in meinem Hause ein **Laden** nebst **Ladenstube** rc. zu vermiethen ist; die günstige Lage desselben eignet sich zu jedem Geschäft.

Hochachtungsvoll
August Klose, Herrenkleiderverfertiger.
Schönau, im Dezember 1871.

Ich habe mich in Landeshut niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich im Hause der Vermiethsfrau **Biehler.** 17304.

Dr. Em. Schück,
prakt. Arzt, Wundarzt
und Geburtshelfer.

18206. Den geehrten Abnehmern der vom Dominium Nieder-Berbisdorf nach Hirschberg zum Verkauf gesandten Sahne und guten Milch zur gefälligen Kenntnißnahme, daß vom 1. Januar ab nach dem neuen Maße **ein Liter gute Milch einen Silbergroschen zwei Pfennige,** mithin **ein halbes Liter sieben Pfennige** und **ein Liter Sahne sechs Silbergroschen** kostet.
Das Wirthschafts-Amt Nieder-Berbisdorf.

18207. Die hohen Einkaufspreise nöthigen mich, vom 1. Januar 1872 an das halbe Achtel Bier fünf Silbergroschen theurer zu verkaufen. Dies zeigt seinen geehrten Kunden hiermit an
A. Franke in Seidorf.

18229. Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft als Steinbruchpächter mit dem 31. Dezember 1871 niederlege, danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte, wer irgend noch Forderungen an mich hat, sich bis 1. Februar 1872 bei mir zu melden; desgleichen ersuche ich auch Diejenigen, welche noch Zahlungen, besonders ältere Reste, an mich zu leisten haben, mich bis zur genannten Frist zu befriedigen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, ausbleibende Reste vom 2. Februar 1872 ab der Rechtsanwaltschaft zur Einziehung zu übergeben.

Auch habe ich noch eine ganze Quantität **Binde-** und **Mauersteine** billig abzulassen.
Hochachtungsvoll **Kühn,** Steinbruchpächter.
Wolfsdorf bei Goldberg, im Dezember 1871.

18193.
Nicht zu übersehen.

Einem hohen Adel, sowie allen geehrten Herrschaften die ergebenste Anzeige, daß ich hierselbst ein Vermiethungs-Comptoir errichtet habe; ich bitte um gütiges Wohlwollen und versichere bei geschätzten Aufträgen die reellste Bedienung. Gleichzeitig bitte ich dienende Personen jeden Standes sich an mich zu wenden.
Hochachtungsvoll und ergebenst
L. Thiele, Hirschberg, dunkle Burgstr. Nr. 14.

Krebs, Lungenschwindsucht,
Cancer, 18202.

Mutter- und **Magenkrebs** rc. heilt fast wunderbar die **Cundurango, Quercus** und **Micania Guaco-Rinde.** Wer Rettung sucht, erhält darüber unentgeldliche Mittheilung. **R. Süss,** Berlin, Gesundbrunnen.

18209. Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit an, daß ich in Folge der hohen Einkaufspreise genöthigt bin, das halbe Achtel Bier vom 1. Januar 1872 an fünf Silbergroschen theurer zu verkaufen. **I. Kunzendorf** in Voigtsdorf.

18194. Bezugnehmend auf die Abbitte in Nr. 148 des Boten a. d. R., 2. Beilage Ins.-Nr. 17935, erkläre ich hierdurch, daß der Fleischermeister **Kügler** dieselbe eigenmächtig verfälscht hat; sie lautet im Original wörtlich wie folgt:

Abbitte.

Die dem Getreidehändler **G. Süssenbach** zu Rohnstock am 8. Dez. c. zugefügten Beleidigungen nehme ich laut schiedsamtlichen Vergleichs vom 14. Dez. hiermit zurück und leiste demselben schuldige Abbitte.
Rohnstock, den 14. Dez. 1871.
G. Kügler, Fleischermeister.

Die Veröffentlichung, daß derselbe 1 Thlr. zur hiesigen Orts-Almosen-Kasse gezahlt hat, ist unwahr, denn die Strafe wurde ihm aus Rücksicht und auf seinen Wunsch noch erlassen.
G. Süssenbach, Getreidehändler.

Verkaufs-Anzeigen.

☞ Der zu Mondschütz, Kreis Wohlau, belegene Lange'sche Gasthof, nebst todtem und lebenden Inventarium und sämmtlichen Ländereien, beabsichtigen wir wegen Erbtheilung bei einer Anzahlung von 2—3000 Thlr. aus freier Hand zu verkaufen und ist das Nähere bei der verw. Gastwirthin Lange daselbst zu erfahren. **Die Erben.**

17938.
Ein frequenter Gasthof,

in einer belebten Garnison- und Fabrikstadt, an der Bahn und 2 Chausseen gelegen, mit großem Hofraum und Stallung zu 100 Pferden und vermiethbaren Localien, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers ohne Einmischung eines Dritten für 18,000 Thlr. bei 5000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu demselben gehören 8 Morgen Acker und ½ Morgen Garten, grenzt mit einer Schlosserfabrik und einer Dampfbrettschneide. Die Gebäude fast durchgängig neu gebaut. Auskunft ertheilt der Besitzer **E. Kobelt** in Haynau.

14817.
Gasthof-Verkauf.

Meinen in der Kreisstadt Schönau im besten Bauzustande befindlichen Gasthof bin ich willens, bei 1000 bis 1500 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. **E. Groher,** Gastwirth.

wund gefressen hatte; alle Mittel, welche wir dagegen angewendet, blieben erfolglos. Auf Anrathen gebrauchten wir eine Flasche Königtrank; nachdem das Kind sechs Tage davon getrunken, **waren die Augen gesund und die angefressenen Wangen wieder geheilt.** —

J. Döring.

(31046.) Papenhagen bei Charlottenhof, 16. 11. 71. — Ew. Wohlgeboren bitte ich, mir schleunigst noch 4 Flaschen Königtrank=Extract senden zu wollen. **Mit den beiden vorhergehenden Flaschen habe ich meinen Sohn Herrmann in ein Paar Tagen glücklich von den Pocken befreit.** Frau Ritergutsbes. Auguste Schmidt.

Erfinder und **alleiniger** Fabrikant des Königtranks: 18198.

Wirkl. Gesundheitsrath (Hygiëist) **Karl Jacobi**

in **Berlin,** Friedrichstraße **208.**

Die Flasche Königtrank=**Extrakt,** zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler, von Neujahr ab 20 Silbergroschen.

In **Hirschberg** (16 Sgr.) bei Paul Spehr, in **Bolkenhain** bei Louis Lienig, in **Friedeberg** bei A. Böhm, in **Goldberg** bei J. H. Matschalke, in **Habelschwerdt** bei C. Grühel, in **Jauer** bei F. W. Hoppe, in **Kauffung** bei W. Schmidt, in **Löwenberg** bei W. Hanke, in **Saarau** bei Gustav Petzold, in **Striegau** bei Aug. Pohl, in **Voigtsdorf** bei F. Hauptmann, in **Waldenburg** bei Robert Bock, in **Warmbrunn** bei H. Kumß, in **Greiffenberg i./Schl.** bei Gust. Hubrich, sowie in fast allen Städten Deutschlands in den daselbst bekannten Niederlagen.

*) Der Königtrank, eine mit vielen milden Pflanzensäften bereitete **Limonade,** größtes Hygiënisch=diätetisches **Labsal** für Kranke, Genesende und Gesunde, ist nichts weniger als „Medizin" oder Geheimmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die Natur (durch Blut= und Säftebesserung) so umgewandelt wird, daß die Krankheits=**Ursachen** und dadurch die Krankheiten selbst verschwinden.

Annoncen-Expedition Zeidler & Comp., Berlin.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts=, Brust=, Hals= und Zahnschmerzen, Kopf=, Hand= und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken= und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu **8 Sgr.** und halben zu **5 Sgr.**
15177. bei **Paul Spehr.**

Ich habe einen **Detail - Verkauf** meiner selbst fabricirten **Holz=Galanterie=Waaren,** bestehend in **Chatoullen, Toiletten, Näh=, Handschuh=, Tabak=, Cigarren=Kasten** u. dgl. m., in polirter, sowie geschnitzter Arbeit, eröffnet und empfehle dieselben in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

17430. **Ferdinand Landsberger,**
dunkle Burgstraße.

Hirschberg, im Dezember 1871.

18233.

Bau= und Acker=Kalk.

Zufolge der wiederholten Kohlensteigerung im verflossenen Jahre stellt sich in den hiesigen Kalkbrennereien vom 1. Januar 1872 ab der Preis pro Scheffel Bau= und Ackerkalk 1 Sgr. höher.

Töppich, den 27. Dezember 1871.

Kalkbrennerei=Verwaltung der Herrschaft Lauterbach.
Paar.

18240. **Filzschuhe**
empfingen wieder in großer Auswahl und empfehlen billigst
Wwe. Pollack & Sohn.

A. Eppner & Co., Hof-Uhrenfabrikanten in Hirschberg, Promenade Nr. 14. — Lager aller Arten Uhren, Werkstatt für Reparatur. (8139.)

18245. **Echte Malzbonbons**
von **Wilhelm Erich** in Eilenburg, sehr bewährtes Mittel gegen Husten, Katarrh und Heiserkeit, in der Niederlage bei
Johannes Hahn.

Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere
aus der Fabrik von **C. G. Hanke** in **Militsch.**
Bei regelmäßigem Gebrauch dieser **reinen, fetten Lederschmiere** wird jedes **lederne Schuhwerk, Treibriemen, Spritzenschläuche, Wagenverdecke, Geschirre** u. s. w. wasserdicht und vollständig vor Bruch geschützt. 14933.
Niederlage bei Herrn **Paul Spehr** in Hirschberg.
Preise der Büchsen 18 sgr., 10 sgr. u. 5 sgr.

Neujahrskarten
in den geschmackvollsten Mustern, sowie **Neujahrswunschbogen für die Jugend** empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
Julius Seifert, Bahnhofstraße Nr. 6.
18188. **Hirschberg.**

Fetten geräucherten Lachs,
Fette geräucherte Aale,
Speck-Flundern 18243.
empfing und empfiehlt **Johannes Hahn.**

17948. Frisches, feistes **Rehwild**, frischgespickte **Hasen**, junge, geschlachtete böhmische **Gänse** empfiehlt zum bevorstehenden Feste die Wildprethandlung **A. Rindfleisch**, Hellergasse.

18244. **Sacca-Caffee,**
gebrannt und gemahlen, rein im Geschmack,
à Pfund 8 Sgr.
(Wiederverkäufern Rabatt) offerirt
Johannes Hahn.

Neujahrskarten, ernsten und scherzhaften Inhalts, in größter Auswahl empfiehlt **Richard Wendt**, Bahnhofstr. 10.

18221. **Neujahrskarten**
in den neuesten Mustern empfing und empfiehlt
Oswald Menzel,
Schildauerstr., im Hause des Herrn **Fr. Schliebener.**

18246. **Krümel-Chocolade,**
vorzüglich schön und billig, sowie andere Sorten Chocoladen in großer Auswahl empfiehlt
Johannes Hahn.

Neujahrs-Karten, Briefe, Wünsche und Witze, 18242.
in **größter Auswahl** und den **neuesten Mustern**, empfiehlt die **Waldow**'sche **Buchhdlg. in Hirschberg.**

Chlorkalk und Carbolsäure
zur Desinfection (18158.)
bei **Eduard Bettauer.**

Zahnschmerzen
werden durch mein seit 28 Jahren weltberühmtes **Zahnmundwasser** in einer Minute für immer vertrieben, welches von den größten Aerzten und höchsten Standespersonen anerkannt ist. Unzählige Atteste liegen zur Ansicht vor.
E. Hückstädt, Berlin, Luckauer Str. 9.
Zu haben à Flasche 5 Sgr. in den Niederlagen bei **A. Edom** in Hirschberg, **A. F. L. Hayn** in Löwenberg, **Carl Neumann** in Haynau und **Eduard Neumann** in Greiffenberg.

18056. **Neujahrskarten**
empfiehlt in großer Auswahl **Carl Klein.**
Wiederverkäufern lohnenden Rabatt.

Scherz-Cigarrenspitzen,
mit beim Rauchen **beweglichen** fein geschnitzten **komischen Figurengruppen,** diversen Genres, in **Etui,** offerirt pr. Dtzd. 2 Thlr. baar.
Gegen Einsendung von 10 Sgr. versende einzelne Piecen franco.
Emil Sturm jun.,
Holzwaarenfabr.,
18191. **Kriebethal** bei Waldheim in Sachsen.

17533. **Jodcampher**
gegen Gicht, Rheumatismus, Reißen, sowie auch namentlich gegen Frostbeulen und Steifheit der Glieder, veranlassen mich denselben auf's Neue derartig Leidenden dringend zu empfehlen. (Nur in der **Adler-Apotheke** in Lissa i. Posen und bei **Härtter & Franzke** in Breslau zu haben.) 1/1 Fl. 25 sgr. 1/2 Fl. 12 1/2 sgr.

18197. **Ein Gebräu Treber**
per Woche ist noch zu vergeben.
Warmbrunner Brauerei.

18236. Zwei Schlitten stehen zum Verkauf in der **Villa Germania in Herischdorf.**

Kauf-Gesuche.

Kleesaaten

kauft zu den höchsten Preisen

Joh. Ehrenfried Doering.

Hirschberg, Burgthor. (16033.)

Kümmel und Mutterkorn,

trocken und rein, (18159.)

kauft **Eduard Bettauer.**

17748. **Petroleumfässer**

kauft **die Gasanstalt** zu Hirschberg.

18188. Ich kaufe noch jeden Posten **Hafer** und zahle dafür 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pfg. pro Centner.
A. Reiss, Getreidehändler. Hirschberg, in der Siegertbl.

In meiner Papierfabrik in Wingendorf bei Lauban werden die höchsten Preise gezahlt für: **Lumpen, Holzfaserstoff, Holzmehl, Papier- und Flachsabfälle** 2c., und nimmt auch Offerten entgegen
1 256. **M. Sarner** in Hirschberg.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von jetzt an **jeden Montag** in **Löwenberg** bin, um **Kleesaaten** einzukaufen. Mein Geschäftslokal befindet sich im Gasthof „zum goldenen Löwen". 16669.

Joh. Ehrenfried Doering in Hirschberg.

Zu vermiethen.

18231. Ein schöner, gut gelegener **Laden** in Hirschberg ist nebst **Wohnung** zu vermiethen und zum 1. April k. J. zu beziehen. Näheres bei **A. Adolph** in der Krahn'schen Buchdruckerei.

18254. **Möblirte Zimmer**

sind zu vermiethen bei **Eggeling.**

18250. **Eine Stube,** vornheraus, nebst Küche, Keller, Wäschboden und Holzstall, ist sofort oder Neujahr zu vermiethen.
Lichte Burgstr. Nr. 5. **Friedrich Dehmel,** Restaurateur.

15615. Warmbrunnerstr. Nr. 8 ist der **2. Stock** zu vermiethen und bald zu beziehen.

18127. In Liebau i. Schl. ist ein **Laden,** am Ringe belegen und zu jedem Geschäft, Fleischerei 2c. geeignet, von Neujahr ab zu vermiethen. Näheres beim Gastwirth **Rösler** in der „Sonne" daselbst.

18260. **Eine herrschaftliche Wohnung mit Garten** ist **kleine Schützenstraße** zu vermiethen.
Näheres bei Wittwe **Scholz,** Hinterhaus.
Auch kann, wenn es gewünscht wird, **Pferdestall** dazu gegeben werden.

Personen finden Unterkommen.

18267. Ein brauchbarer **Uhrmachergehilfe** wird zum baldigen Antritt gesucht von **F. Hapel,** Uhrmacher.

18223. **Ein solider Schriftsetzer**

findet **dauernde** Condition zum sofortigen Antritt in der Buchdruckerei von **C. A. Voigt** in Bunzlau.

18230. **Vacanz.**

Ein **gewandter Commis** für **Eisen- & Colonialw.,** welcher fürs **Comptoir** fähig, kann sich melden in
G. Müller's Annoncen-Expedition, Görlitz.
Antritt müßte bald erfolgen.

18262. Ein brauchbarer, ordentlicher **Laufbursche** kann sich bei **Louis Schultz** melden.

Ein Junge zum Dienst bei Ochsen wird Termin Neujahr noch angenommen beim 18154.

Dominium Stonsdorf.

18132. **Ein Schlichter**

für eine schottische Schlichtmaschine wird bei gutem Lohn baldigst gesucht von **Hamann & Eichleiter.**

Greiffenberg i./S., den 21. Dezember 1871.

18067. Mehrere tüchtige **Former** finden bei guten Accordsätzen dauernde Beschäftung in der Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt und Metallwaaren-Fabrik von
P. & O. Baentsch (vormals **E. Heinze.**)
Sorau N.-L., den 20. Dezember 1871.

18064. **Ein Maschinenmeister (Buchdrucker)**

für eine König & Bauer'sche Maschine kann gute Condition erhalten bei **Leopold Freund**'s Buchdruckerei in **Breslau.**

18201. **Zwei Schneidemüller**

werden verlangt. Accordarbeit. Reisegeld 2 Thlr. Schriftliche Anerbieten an Unterzeichneten
Neumann, Fabrikdirector zu Guben.

18266. Eine **Schänkschleußerin,** mit guten Zeugnissen versehen und in ihrem Fach geübt, wird sofort verlangt. Anmeldung in dem Vermiethungs-Comptoir von **Auguste Pose** zu Hirschberg, Boberberg.

18263. Brauchbare **Landmädchen** finden bald. und gutes Unterk. durch das Vermieths-Comptoir **Auguste Pose.**

Eine gesunde kräftige Amme

wird bei gutem Lohn gesucht und kann sich melden bei
Frau Hebamme **Jäger** in Hirschberg,
18251. Greiffenberger Straße.

18248. **Eine Wäscherin**
kann sich zur regelmäßigen Dienstleistung melden bei
Frau Fabrikbes. **Altmann**, Bahnhofstraße 47.

Personen suchen Unterkommen.

Ein **tüchtiger Kaufmann** sucht ein **baldiges Unterkommen.** Näheres theilt mit der Buchdruckerei-Besitzer **Krahn.** (17994)

Lehrlings-Gesuch

18135. Ein junger Mann, der **Kaufmann** werden will und ausreichende Vorkenntnisse besitzt, findet bei nur kurzer Lehrzeit sofort Stellung. Anfragen unter **B. 138** poste rest. Hirschberg i/Schl.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, Sohn anständ. Eltern, von auswärts, findet in meiner Handlung sogleich als **Lehrling** Aufnahme. 18253. **F. A. Reimann.**

18063. **Ein Lehrling**
mit Gymnasialbildung kann in meiner Buchhandlung placirt werden. **Eduard Zippel**,
Liegnitz, Goldbergerstraße Nr. 36.

Für mein Destillations-Geschäft suche sofort oder p. 1. Januar k. J. einen kräftigen Lehrling (mos. Glaubens) unter günstigen Bedingungen. 18220.
Schweidnitz. Louis Manasse.

Verloren.

18205. Eine dunkle **Pelzfraise** ist auf dem Wege nach der Kirche verloren gegangen. Gegen Belohnung abzug. Bahnhofstr., Bergschmiede 1 Treppe.

18203. Ein **Portemonnaie**, Inhalt ungefähr 1 rtl. 20 sgr., ist von einer armen Frau verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition des Boten.

18228. Am 17. d. Mts. ist in Goldberg eine rothlederne **Damentasche** verloren gegangen.
In derselben befand sich Geld, ein Bund Schlüssel, ein Brillenfutteral, ein kleines Täschchen, zwei Schnupftücher mit der Grafenkrone, sowie ein Flacon.
Wer genannte Sachen im Schloß zu **Ober-Prausnitz** abgiebt, kann sich das darin befindliche Geld als Finderlohn behalten.

Geldverkehr.

18112. Eine gegen 6 % verzinsliche, auf einem industriellen Etablissement haftende **Hypothek über 1000 Thlr.** wird zu cediren gewünscht. Nähere Auskunft ertheilt, resp. Offerten werden erbeten von dem Secretair **Wiedermann**
in Hirschberg, neue Herrenstr. Nr. 2.

18039. Zwei gute 5% Hypotheken zu 2000 und 200 rtl. sind zum 1. Januar 1872 pari zu cediren. Näheres in der **Expedition des Boten.**

Geld — giebt
gegen Unterlage
von Gold, Wäsche, Kleidungsstücken, Pelzen, Möbeln 2c.
das Pfandleih-Geschäft
zu **Nieder-Leppersdorf** bei Landeshut i. Schl.,
Bahnhofstraße Nr. 92. 16420.

1500, 1000, 400 und 250 Thlr.
sind zum Neujahr 1872 zu 6 % durch mich zu vergeben.
Gottesberg. 18219. **C. G. Ruscheweih.**

18214. **Geld — Geld!**
Wechsel mit gutem Giro kauft und verkauft
Friedrich Vater in Hirschberg,
Promenade Nr. 10.

900 und 600 Thlr.
900 Thlr. sind zum 1. Januar 1872 und 600 Thlr. zum 1. März 1872 auf Ackergrundstücke gegen genügende Sicherheit zu vergeben. Bewerber wollen sich wenden an den Schiedsmann **E. Lausmann in Steinseiffen.**

Einladungen.

18249. **Zur Einweihung**
auf heute, **Donnerstag den 28. d.**, lade ich alle meine Freunde in mein neu eingerichtetes **Restaurations-Lokal parterre**, sowie in mein **oberes Restaurations-Lokal** ganz ergebenst ein, empfehle selbige einem werthgeschätzten Publikum zur Beachtung und bitte um recht regen Zuspruch.
Achtungsvoll **Friedrich Dehmel**, Restaurateur,
lichte Burgstraße Nr. 5.
Zu vorstehender Einweihung werde ich für guten **Gänse- und Schmorbraten**, sowie für gute **musikalische Unterhaltung**, ein gutes Glas **Glühwein, Wein** und **Janu-scheck**'sches **Lager-Bier** Sorge tragen. **Der Obige.**

18208. Zum Neujahrsfeste **Tanzmusik** in der Seidorfer Brauerei, wozu freundlichst eingeladen wird.
A. Franke.

18261. Zum Sylvesterabend **Kränzel** in der **Freundlichkeit** zu **Alt-Kemnitz**, wozu ergebenst einladet **Elger**
nebst Vorstand.

18211. **Einladung.**
Zum Sylvesterabend: Kränzchen in der **Brauerei zu Rudelstadt**, wozu ergebenst einladet:
Der Vorstand.
Gäste haben Zutritt.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 23. Dezember 1871.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf
Höchster	3	12	—	3	8	—	2	14	—	1	27	—	1	2	—
Mittler	3	9	—	3	6	—	2	12	—	1	25	—	1	1	—
Niedrigster	3	—	—	2	20	—	2	10	—	1	23	—	1	—	—

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn).